



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL

zum Beispiel Nr. 1 / 2013

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- > Calcetto Cup
- > Redewettbewerb
- > Zukunftswerstatt
- > Jugendgemeindeprojekte
- > SUMMER 2013

[Thema]
Zukunft



Zukunft ist gestaltbar

Der Jahreswechsel liegt noch gar nicht so lange zurück. Rund um Silvester ist das Thema Zukunft immer sehr präsent. Viele Menschen haben Vorsätze für das neue Jahr, wollen sich verändern und ihre nahe Zukunft anders gestalten. Diese Vorstellungen verlieren im Alltag jedoch oft schnell an Kraft, und bleiben nicht selten in Form von schlechtem Gewissen übrig.



verkauft, gesellschaftliche Aspekte werden einfach verleugnet.

Ich und mein Leben und damit auch meine Zukunft hängen aber von so vielen Faktoren ab, die ein Individuum nicht selbst bestimmen kann – Familie und Gesellschaft, in die man hineingeboren wird, Lebensumstände, zufällige Begegnungen, Beziehungen, Entscheidungen, die man

mehr oder weniger bewusst trifft und nicht zuletzt von einer Portion Glück. All das formt einen Menschen, macht ihn zu einem Individuum, das mit mehr oder weniger gutem Handwerkzeug ausgerüstet ist, um sein Leben zu meistern.

Der Meinung, dass man über sein Leben bestimmen kann, liegt die Überzeugung zugrunde, dass ich die Fäden dafür selbst in der Hand habe. Zumindest wird uns das im Zeitalter der Individualisierung einzureden versucht. Jede/r ist seines/ihrer Glückes Schmied. Wenn man nur genug Einsatz und strategisches Denken beweist, dann kann man alles erreichen. Doch hinter dieser Maxime versteckt sich auch deren Konsequenz: Wenn etwas nicht so gut läuft, dann trägt meine eigene Unzulänglichkeit daran Schuld. Das Scheitern wird als individuelles Scheitern von ICH-AGs

Zukunft ist gestaltbar. Die Zukunft jedes/r Einzelnen und damit auch die Zukunft von uns allen. Diese Aussage finde ich gut und ermutigend. Doch gleichzeitig muss der Rahmen zumindest abgesteckt sein, in dem Gestaltungs- und Veränderungsmöglichkeiten auch wirklich möglich sind.

Christine Kriwak

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL

 PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
 PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Athesia Druck, Bozen • Konzept: MEDIAmacs



inhalt

ZUM THEMA

Zukunft gestalten 4

Ein Ausblick – Zukunft der JA im demografischen Wandel 6



Mit Hausverstand der Zukunft entgegen 8

Zukunftserwartungen 10
Jugendlicher in Österreich

Zukunftswerkstatt
Eine Methode für
Beteiligungsprozesse 12

Seitenweis 15

AKTUELLES

InfoEck
Wenn das Ausland ruft:
Erfahrungen und Tipps
aus erster Hand! 19

JugendarbeiterInnen-Austausch:
Gregorien, Armenien
und Weißrussland
zu Gast im InfoEck 19

**Größte JungbürgerInnenfeier
Südtirols im
Salewa Headquarter** 20

Gemeindeprojekte
Innovativen Gemeinde-
Jugendprojekten auf der Spur 21



RUHElos?
Zeit für Entspannung 22

**Coaching – für einen
erfolgreichen Lehrabschluss** 22

HalloCiaoMaroc
Jugendaustausch in Marokko
vom 23. – 30. Juni 2013 23

**20 Jahre Jugendberatungsstelle
Young+Direct** 24

Dreh dein Ding und gewinn!
Videoclip-Wettbewerb zum Thema
„Macht – Machtlosigkeit“ 25

Gemeinsam die JA stärken
Vollversammlung der
Arbeitsgemeinschaft der
Jugenddienste 26

Neues Wissen gewonnen 26

**Südtiroler
Jugendredewettbewerb** 27

„Steine ins Rollen gebracht“
Jugendprojekte zu verschiedenen
Religionen 28

Most, Falafel und Calcetto
„no Strano“ – ein Buch zur
interkulturellen Jugendarbeit
in Südtirol 29

**SUMMER 2013 – Für Kinder,
Jugendliche und Familien** 29

7. Südtiroler Calcetto Cup 30

Menschen und Jobs 31

Editorial



Ein Jahreswechsel bedeutet oftmals neues Planen und nach Vorne schauen, Zukunft gestalten.

Genau zu diesem Thema vertritt Wolfgang Beer den Standpunkt, dass Zukunft gestaltbar ist und wir durch die Entwicklung von Wissenschaft und Technik in ein Spannungsfeld von maximaler Information und totaler Transparenz geraten und fordert uns alle heraus, uns einzumischen, kundig zu machen, unsere eigenen Interessen zu erkennen und Position zu beziehen.

Thomas Rauschenbach und Jens Pothman geben uns einen Ausblick auf die Jugendarbeit der nächsten zehn Jahre auf empirischer, strategischer und konzeptioneller Ebene. Einen philosophischen Rück- und Ausblick über die Entwicklung des Menschen gibt uns Josef Stricker und die Zukunftserwartungen junger Österreicher werden von Jugendkultur.at analysiert.

Praktischer geht es weiter mit der Zukunftswerkstatt, ein Modell partizipativer Gestaltung der Zukunft mit und durch Jugendliche, das schon einige Male in verschiedenen Gemeinden Anwendung gefunden hat.

Im Namen des Redaktionsteams hoffe ich, euch mit unseren Beiträgen ein paar Ideen geben zu können und wünsche euch, dass ihr mit optimistischen Gedanken in die Zukunft und in dieses Arbeitsjahr schauen könnt.

*Für das Redaktionsteam
Helga Baumgartner*

**Redaktionstermin für die nächste
Ausgabe des z.B.:**

28. Februar 2013

**THEMA:
Rebellion**

Seite 15-18
Bildungsprogramm
zum Herausnehmen





Foto by: shotshop.com

Zukunft gestalten

„In keinem anderen Sinne, als Napoleon es vor 150 Jahren von der Politik, und Marx es vor 100 Jahren von der Wirtschaft behauptet hatte, ist die Technik nun unser Schicksal. Und ist es uns vielleicht auch nicht möglich, die Hand unseres Schicksals zu leiten, ihm auf die Finger zu sehen, darauf sollten wir nicht verzichten.“
(Günther Anders, 1956)

> Einen wie immer gearteten Determinismus von Zukunft gibt es nicht. Es gibt verschiedene mögliche Zukünfte, wahrscheinliche und wünschbare und auch ungewollte. Und es besteht die unabdingbare Notwendigkeit, sich mit diesen unterschiedlichen Zukünften auseinanderzusetzen, sich letztlich für und gegen einzelne Pfade und Alternativen zu entscheiden. Zukunft ist also gestaltbar. Die Frage ist wodurch und von wem. Neben Fragen der demografischen Entwicklung, den Folgen der Globalisierung,

dem sozialen Nord-Südgefälle oder den Belastungen des Ökosystems ist die Entwicklung von Wissenschaft und Technik ein zentrales Element, das Zukunft mitgestaltet. Hierum soll es im Folgenden gehen.

Wie stark und mit welcher ungeheurer Geschwindigkeit Technik unser Leben, unseren Alltag zu verändern vermag, zeigt ein Blick auf die jüngste Geschichte der I- und K-Technologien. Mitte der 90er Jahre war es eine kleine technisch interessierte

teter Handys und die ernsthaft diskutierte Einführung von Funketiketten, den RFID-Tags in den Personalausweis hinzu, dann wären wir immer und überall zu orten. Hier zieht eine mögliche Zukunft am nahen Horizont herauf, bei der nachdrücklich zu fragen ist, ob wir alles so wollen, wie wir es können oder wo welche Grenzen zu ziehen, welche andere Zukunft wie und durch wen zu gestalten wäre.

Es sind weitere Technologiefelder und Perspektiven mit ebenfalls sehr hoher Eingriffstiefe in das Leben der Menschen und in die Gesellschaft zu beschreiben.

→ Was bedeutet die Heirat von Facebook und GPS – totale Transparenz und Überwachung?

→ Welche neuen Formen von Bewusstsein ergeben sich aus der Vereinigung von Neurowissenschaften und Informations- und Kommunikationstechnologien - welche Eingriffs- und Steuerungsmöglichkeiten für Mensch und Gesellschaft?

»Wer nicht weiß,
in welchen
Hafen er will,
für den
ist kein Wind
der richtige.«

(Seneca, 1-65 n. Chr.)

Minderheit, die mit dem Begriff Internet überhaupt irgendetwas verbinden konnte. Heute ist es eine verschwindende Minderheit, deren Leben und Arbeit nicht wesentlich von E-Mails, www-Adressen, von web-Kommunikation und -Recherche bestimmt wird. Und die Frage stellt sich, ob wir angesichts der privaten Allwissenheit von Google, Microsoft und Amazon einerseits und staatlicher Vorratsdatenspeicherung andererseits nicht auf ein Zeitalter totaler Transparenz zusteuern. Stehen wir vor einer Zukunft, die keine Anonymität, keine Privatsphäre und keine Geheimnisse mehr kennt beziehungsweise zulässt? Denkt man die Möglichkeiten der Ortung auch ausgeschal-



Zukunft

Wolfgang
Beer

Wolfgang Beer, Dr. phil., Jahrgang 1951

Studium der Erziehungswissenschaften, Politische Wissenschaft, Soziologie; Berufliche Tätigkeiten u.a.: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaften, Geschäftsführer Evangelische Akademien in Deutschland (EAD) e.V.; Funktionen: stellv. Vorsitzender Bundesausschuss für Politische Bildung (bap); Mitherausgeber Journal für politische Bildung, Mitglied Stiftung Deutsche Jugendmarke, Vorstand Deutsche Kinderhospizstiftung; Freiberufliche Tätigkeit als Publizist und Moderator; zahlreiche Veröffentlichungen zur Politischen Bildung.

Gesellschaft entwickelt werden. Die Realität ist dies leider nicht, aber es bleibt ein anzustrebendes Ziel.

Gefragt ist eine individuelle wie kollektive Gestaltungsfähigkeit verbunden mit einem abwägenden Risikomanagement, das auf Informiertheit, dem Aushandeln zwischen Interessen und ethischen Wertentscheidungen gegründet ist. So nachvollziehbar dieser schlichte Anspruch klingt, so schwer zu erfüllen ist er angesichts der inhaltlich – politisch – ethischen Komplexität einerseits und der enormen Beschleunigung des Lebens andererseits. Dass dieses Risikomanagement nicht auf die Ebenen der Spezialisten und politischen, ökonomischen Entscheidungsträger begrenzt bleibt, sondern möglichst viele Menschen, die nicht aktiv beteiligt, sondern „nur“ betroffen sind, daran teilhaben können, ist ein unverzichtbares Ziel. Das fordert uns alle dazu heraus, uns einzumischen, kundig zu machen, unsere eigenen Interessen zu erkennen, Position zu beziehen. Und es fordert uns zum Handeln auf: Bündnispartner zu finden, uns Gehör zu verschaffen, unsere Interessen und Positionen offensiv und möglichst wirksam zu vertreten. Weder das Argument vermeintlicher Sachzwänge noch die oft selbst verliehene und interessengeleitete Autorität der Experten sind hinzunehmen. Wer von der Entscheidung zwischen unterschiedlichen Zukünften unmittelbar betroffen ist – und das sind wir alle – der ist dazu berechtigt und aufgefordert, Zukunft mitzugestalten und mitzubestimmen.

Wolfgang Beer

- Welche Potenziale liegen in der synthetischen Biologie, in der Nano-, Bio- und Informationstechnologie zusammengeführt werden, der Mensch nicht mehr nur Artefakte schafft oder natürliche Prozesse manipuliert, sondern selbst zum Schöpfer neuen Lebens wird?
- Werden die Schöpfungen der Robotik dabei stehen bleiben, dem Menschen ihm unangenehme oder aufgrund von Alter und Krankheit nicht mehr mögliche Tätigkeiten abzunehmen oder entwickelt die Vision selbsthandelnder vom Menschen nicht mehr kontrollierbarer Maschinen einen wahren Kern?
- Und: Was geschieht, wenn die hier nur angedeuteten wissenschaftlich-technischen Potenziale zum Instrumentarium autoritärer Regime oder Terroristen werden?

All diesen Entwicklungen ist gemeinsam, dass sie ungeheure Chancen eröffnen, aber auch Risiken und Nebenwirkungen für Mensch, Umwelt, Gesellschaft und Politik bergen, die es zu ermitteln gilt und über die nachzudenken ist. Schließlich geht es immer auch um das Selbstverständnis des Menschen, um unser Menschenbild.

Wir leben mit Risiken, überall, jeden Tag. Und in allen Lebensbereichen. Und wir haben gelernt, mit ihnen umzugehen, vom Überqueren der Straße, über die mögliche Arbeitslosigkeit bis zum Chemieunfall im Werk nebenan. Das funktioniert, weil wir Risiken gelernt haben einzuschätzen, Strategien und Verhaltensweisen entwickeln, sie zu minimieren oder sie bewusst zu akzeptieren, weil sie Vorteile bringen, Chancen eröffnen, die uns das damit verbundene Risiko wert sind. Wir entscheiden auf der Grundlage von Wissen und Bewertungen und handeln entsprechend. Das gehört zum Alltag des Einzelnen wie der Gemeinschaft. Das alles ist nicht neu.

Neu aber ist die Geschwindigkeit wissenschaftlich-technischer Entwicklungen, politischer und ökonomischer Prozesse und die ihnen innewohnende Komplexität und Reichweite. Die Fähigkeit, Veränderungen und von ihnen ausgelöste Risiken wahrzunehmen, einzuordnen und auf sie angemessen zu reagieren, ist zumindest stark gefährdet – individuell wie kollektiv. Unser Orientierungspotenzial reicht häufig nicht mehr aus, um Veränderungen, Risiken und Chancen wahrzunehmen, einzuordnen, in unser Handeln zu integrieren. Ursache ist ein oft fatales Zusammenspiel von Beschleunigung und Komplexität.

Die hier nur sehr grob angedeuteten Entwicklungen stellen alte Fragen neu, die wir als Gesellschaft aber auch jeder und jede einzelne sich stellen und zumindest tendenziell beantworten sollten:

- Wie wollen wir leben und was brauchen wir dafür wirklich?
- Welche Vorteile sind uns welche Nachteile wert?
- Welche Risiken sind beherrschbar, so dass sich die Frage, ob wir sie auch für akzeptabel halten, überhaupt stellt?
- Welche Risiken sind – unabhängig von ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit - so wenig beherrschbar und in ihren Auswirkungen so folgenreich und dauerhaft, dass sie um keines Vorteils willen zu verantworten sind?
- Und: dürfen wir alles, was wir können, auch tun?

Diese Fragen sollten möglichst im Planungsstadium einer Entwicklungslinie gestellt und entschieden werden – nicht reaktiv im Nachhinein. Technik darf sich nicht „ereignen“, sondern muss idealtypisch im Diskurs zwischen Wissenschaft, Anwendern und

Ein Ausblick

Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit im demografischen Wandel

> **Datiert man die Gründungszeit der Kinder- und Jugendarbeit auf das Ende des 19. Jahrhunderts, so ist das Feld der außerschulischen Jugendbildung weit über 100 Jahre alt. Seither ist die Kinder- und Jugendarbeit enorm gewachsen, hat sich ausdifferenziert und ist zu einem auf Autonomie und Partizipation ausgerichteten pädagogischen Projekt neben Familie und Schule geworden. Zu diesen Veränderungen gehört auch eine Verberuflichung, eine zumindest „formale Professionalisierung“ sowie ein alles in allem robustes ehrenamtliches Engagement.** Doch wie geht es weiter mit der Kinder- und Jugendarbeit im 21. Jahrhundert? Wie könnten die nächsten 100 Jahre oder, vielleicht etwas bescheidener, die nächsten zehn bis 20 Jahre aussehen? Hierauf gibt es keine einfachen Antworten. Vielmehr müssen mehrere Ebenen gleichzeitig betrachtet werden – eine empirische, eine strategische und nicht zuletzt auch eine konzeptionelle. Zumindest einige Hinweise wollen wir dazu geben.

Empirisch ist zu klären, wie sich die Zahl der jungen Menschen im Lichte der Demografie entwickeln wird. Nehmen wir einmal das Beispiel Tirol. Hierzu hat Statistik Austria vor einigen Monaten aktuelle Daten vorgelegt (www.statistik.at). Diesen Zahlen zufolge wird für die nächsten Jahre – bis 2020 – die Zahl der unter 20-Jährigen um weitere 6% zurückgehen. Auf absehbare Zeit wird die Zahl von zurzeit 150.000 jungen Menschen somit nicht mehr erreicht. Angesichts einer gleichzeitigen Zunahme der älteren Jahrgänge wird sich daher der Altersaufbau in der Bevölkerung zulasten der Jungen verschieben. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen wird sich infolgedessen für die einen zu einer zu vernachlässigenden Gruppe entwickeln, während sie für andere zu einem „knappen Gut“ wird. Zugleich wird sich die Bevölkerungszusammen-

setzung aufgrund der Migration nachhaltig verändern. Zuwanderung wird auch in den nächsten Jahrzehnten für Tirol mit zur gesellschaftlichen Wirklichkeit gehören. Vor allem in den jüngeren Generationen wird die kulturelle Vielfalt weiter zunehmen, was erhöhte Anforderungen an die gesellschaftlichen „Integrationsagenturen“ – nicht zuletzt auch an die Kinder- und Jugendarbeit – stellt.

Strategisch sollte für die politische Debatte allerdings klar sein, dass bei aller Bedeutung der demografischen Veränderungen diese Daten nicht ausreichen, um brauchbare Szenarien für die Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit entwickeln zu können. Ein Bündel zusätzlicher Faktoren beeinflusst – bei sich weiter verändernden Lebenslagen und Stilen junger Menschen sowie Umwälzungen im Bildungs-, Erziehungs- und Sozialwesen – wesentlich die Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit. Dazu zählen beispielsweise: ihr Selbstverständnis, ihre strategische Ausrichtung, der gesellschaftliche Auftrag oder auch das konzeptionelle und pädagogische Rüstzeug der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Nutzung der in ihr liegenden Potenziale (vgl. Rauschenbach u.a. 2010).

Diese Potenziale sind gewissermaßen das, was die Kinder- und Jugendarbeit mit in die zukünftige Gestaltung des Bildungs-, Erziehungs- und Sozialwesens konzeptionell einbringen kann. In diesem Zusammenhang sind zunächst die Potenziale mit Blick auf eine erfahrungsbasierte lebensweltlich geprägte Alltagsbildung (vgl. Rauschenbach 2009) zu nennen, des Weiteren die Verantwortungs-, Gemeinschafts- und Integrationspotenziale:

→ Die Bedeutung der Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit (vgl. auch z.B. Nr. 5/2012) wird häu-



Foto by: shotshop.com



**Jens
Pothmann**



Zukunft

**Thomas
Rauschenbach**

fig immer noch unterschätzt. Zu sehr dominiert ein von der formalen (Schul-)Bildung geprägtes Bildungsverständnis. Alltagsbildung verkörpert hingegen in Ergänzung dazu die schon immer vorhandenen Formen einer oft nur schwach oder gar nicht organisierten Vermittlung und Aneignung von Fähigkeiten, Wissen, Können und Erfahrungen, von Haltungen, Werten und Einstellungen. Alltagsbildung erfasst damit so etwas wie das lebensweltliche, das „wilde“ Lernen, das sich ohne genauen Plan und Lernzielkontrolle, ohne feste Orte und Zeiten, aber auch ohne thematische Festlegungen vollzieht. Diese Formen des Lernens werden auch als non-formale oder informelle Bildung bezeichnet.

- Darüber hinaus bringt die Kinder- und Jugendarbeit auch das Potenzial der Verantwortungsübernahme mit in das 21. Jahrhundert. Seit jeher spielen Verantwortungsbereitschaft und Verantwortungsübernahme, Beteiligung und Mitwirkung eine wichtige Rolle in der Kinder- und Jugendarbeit. Gemeint ist damit nicht nur die Verantwortung für die eigene Person und das eigene Tun, sondern vor allem auch die Verantwortungsübernahme in Form des ehrenamtlichen Engagements für Dritte oder für eine Idee.
- Mit im Gepäck der Kinder- und Jugendarbeit ist zudem das Potenzial der Gemeinschaftserfahrung: Ein zentrales Motiv für die Teilnahme und das Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit ist der Wunsch nach sozialer Zugehörigkeit, nach Geselligkeit und Gemeinschaft. Die in der Kinder- und Jugendarbeit hierzu vor-

handenen Gelegenheitsstrukturen und Inszenierungen ermöglichen sozialen Anschluss, sozial-emotionalen Halt, fördern Anerkennung und Wertschätzung und sind identitätsbildend.

- Und schließlich besitzt die Kinder- und Jugendarbeit in der heutigen Zeit das so wichtige Potenzial zur sozialen Integration. Die Gemeinschaftserfahrungen führen zu einer Integration in soziale Netzwerke, was mit der Herstellung gemeinsamer Interessen, Gewohnheiten oder Einstellungen verbunden ist. Damit werden auf einer sozialräumlichen Ebene auch Integrationsleistungen für das Gemeinwesen erbracht.

Eine derart vielfältige und potente Kinder- und Jugendarbeit scheint für die Zukunft unverzichtbar. Doch wie gut ist die Kinder- und Jugendarbeit für die nächsten Jahrzehnte aufgestellt? Was sind neben einer Konsolidierung bestehender Strukturen und Angebote für die jungen Menschen die besonderen Zukunftsprojekte? An welchen Stellen müsste die Kinder- und Jugendarbeit ihre Potenziale für einen substanziellen Beitrag zum Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung besser konturieren und stärker zur Geltung bringen?

Eine bislang von der Kinder- und Jugendarbeit häufig noch argwöhnisch betrachtete Perspektive ist die Kooperation mit der Schule. Dabei werden Projekte

Thomas Rauschenbach, Prof. Dr.

Vorstandsvorsitzender und Direktor des Deutschen Jugendinstituts e.V., Professor für Sozialpädagogik an der Technischen Universität Dortmund und Leiter des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Bildung im Kindes- und Jugendalter, Jugendarbeit, Ausbildung und Arbeitsmarkt für soziale Berufe, Ehrenamt, Freiwilligendienste, Verbändeforschung, Theorie der Sozialen Arbeit.
Kontakt: rauschenbach@dji.de

Jens Pothmann, Dr. phil., Dipl.-Pädagoge

Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik im Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/ Technische Universität Dortmund. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kinder- und Jugendhilfe und ihre Arbeitsfelder; Jugendamt und Soziale Dienste; Berichtswesen und Sozialberichterstattung; Kennzahlen und Indikatoren.
Kontakt: jpothmann@fk12.tu-dortmund.de

wie „Lokale Bildungslandschaften“ oder auch „Ganztägige Bildungsangebote“ zukunftsweisend für das Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung sein. Sie bieten alles in allem wohl mehr Chancen als Risiken für die Kinder- und Jugendarbeit. Allerdings braucht es dafür mindestens zweierlei: erstens muss eine zukunftsfähige Kinder- und Jugendarbeit ihr Selbstverständnis und ihre eigene öffentliche Rolle für das Aufwachsen von jungen Menschen klären und ggf. neu bestimmen; und zweitens setzt eine Kooperation mit der Schule „auf Augenhöhe“ voraus, dass die Kinder- und Jugendarbeit organisatorisch, personell und nicht zuletzt auch finanziell als Partner bei Bildungslandschaften und ganztägigen Bildungsangeboten entsprechend ausgestattet wird.

**Thomas Rauschenbach
Jens Pothmann**

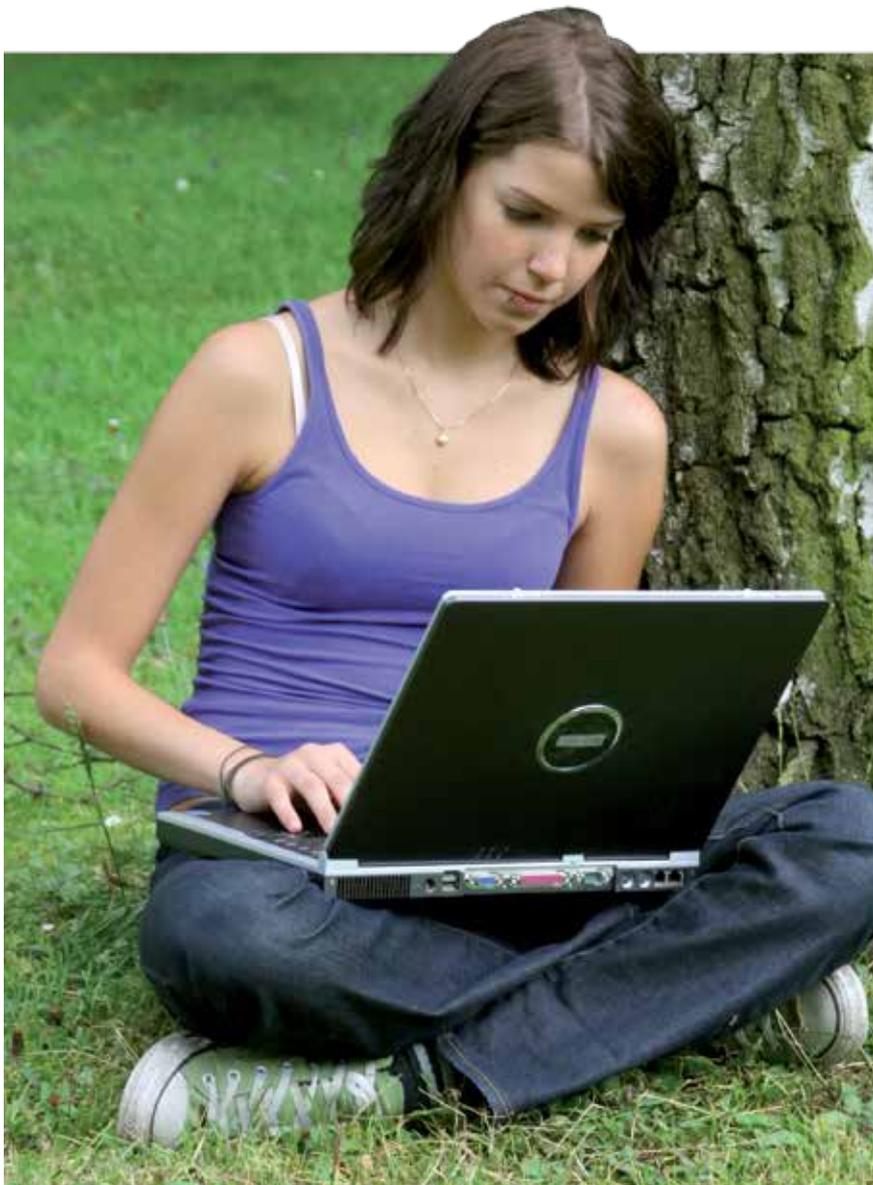
Literatur

- Rauschenbach, Th.: Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz, Weinheim u. München 2009
- Rauschenbach, Th./Pothmann, J.: Wie viel Bildung benötigt, wie viel Bildung verträgt die Jugendarbeit? Ein Beitrag zu lokalen Bildungslandschaften, in: Deutscher Bundesjugendring (Hrsg.), Lokale Bildungslandschaften. Schriftenreihe Nr. 50, Berlin 2011.
- Rauschenbach, Th./Borrmann, S./Düx, W./Liebig, R./Pothmann, J./Züchner, I.: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg, Stuttgart 2010.
- zB – zum Beispiel. Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol. Heft 5/2012 (<http://www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/jugend/jugendreferat/zb/>; Zugriff: 19.12.12)

Mit Hausverstand der Zukunft entgegen

Als ich daran ging den vorliegenden Artikel zum Thema „Zukunft“ zu schreiben, fiel mir die erste Strophe des Gedichtes „Nachtgedanken“ von Heinrich Heine ein. Der Dichter schrieb den Text im Jahr 1843 an seinem Aufenthaltsort Paris. Der Vierzeiler im Wortlaut:

Denk ich an Deutschland in der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht,
Ich kann nicht mehr die Augen schließen,
Und meine heißen Tränen fließen.



Die Strophe drückt die Sehnsucht und Sorge des Schriftstellers nach der Heimat aus, gleichzeitig werden die Verhältnisse Deutschlands während der Restaurationszeit angeprangert. Aus dem Gedicht klingt die pessimistische Grundstimmung der Zeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts wider. Neunzig Jahre später kam der Philosoph Karl Jaspers zu einer ähnlichen Einschätzung der Lage. Im berühmt gewordenen Essay mit dem Titel „Die geistige Situation der Zeit“ schrieb Jaspers 1930: „**Angst ist die unheimliche Begleiterin des modernen Menschen**“. Wenn ich die Lage richtig einschätze, ist die gesellschaftliche Grundstimmung heute ähnlich düster, insbesondere was die Aussicht auf die Zukunft anbelangt.

Die Krise in Europa wirkt sich zunehmend negativ für die Völker des alten Kontinentes und noch negativer für Jugendliche und junge Erwachsene aus. Beinahe ein Viertel aller Jugendlichen ist arbeitslos. Die Arbeitsmärkte der EU-Mitgliedsstaaten sind weit entfernt davon, inklusiv zu sein. Die Jugendlichen sind die Leidtragenden einer Krise, die sie selber zwar nicht verschuldet haben, unter der sie aber mehr als andere Bevölkerungsgruppen leiden. Soziale Chancen und Zukunftsaussichten driften auseinander. Die pessimistische Grundstimmung der Menschen kommt nicht von ungefähr, wie ein Blick in die jüngere Geschichte zeigt.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges, also in der Zeit des Wiederaufbaues in Europa, gab es eine kurze Phase - es waren die späten 40er, die 50er und die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts - in denen Optimismus, ja Euphorie die Menschen beflügelten. Es war die Zeit des Wirtschaftswunders, das Zeitalter eines rasanten Fortschritts in Technik und Wissenschaft. Eine Aufbruchstim-



Zukunft

Stricker
Josef

mung ohnegleichen machte sich unter den Menschen breit. Als Beleg seien zwei Beispiele angeführt: das Zweite Vatikanische Konzil und auf der politisch sozialen Ebene die Reformbewegung der 60er Jahre.

Mitte der 70er Jahren begann die Grundstimmung zu kippen. Unmittelbare Auslöser waren zum einen die Ölkrise zum anderen der Bericht des Club of Rome über die Grenzen des Wachstums. Die Krise des Wohlfahrtsstaates und die Erschöpfung utopischer Energien hatten den Philosophen Jürgen Habermas 1982

veranlasst, die Formel von der „**neuen Unübersichtlichkeit**“ in die Welt zu setzen. Gemeint ist folgender Sachverhalt: Entwicklungen sind nicht mehr vor-

hersehbar, weil altbewährte Denk- und Problemlösungsstrategien nicht mehr funktionieren. An die Stelle von zukunftsorientierten Utopien tritt nun Ratlosigkeit. Das Zeitalter der Utopien wurde erschüttert durch Dinge wie Kernenergie, Gentechnologie, Globalisierung, Migration und ihre Folgen, Alterung der westlichen Gesellschaften, eine Vielzahl von ökologischen Problemen, Sinnkrisen ect. Lauter Dinge, die vielen Menschen Angst einflößen.

Nun die Frage: Ist soviel Pessimismus gerechtfertigt? Meine Antwort darauf ist ein klares Nein. Stellen wir uns für einen Augenblick einmal ein Leben ohne Wissenschaft und Technik vor! Für die meisten wäre es kaum zu ertragen, weil das gesamte Leben, ob daheim, in der Freizeit oder bei der Arbeit, auf dem

Fortschritt beruht. Wissenschaft und Technik sind aus unserer heutigen modernen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Zu viel hängt davon ab. Sowohl die Wissenschaft als auch die Technik an sich sind weder gut noch schlecht. Es sind die Menschen, die bestimmen, wie neue Erfindungen eingesetzt werden. Der Philosoph Martin Heidegger hat die Spannung technische Entwicklung/Mensch mit einem Satz auf den Punkt gebracht: „**Das eigentlich Unheimliche ist nicht, dass die Welt zu einer durch und durch technischen**

wird, weit unheimlicher ist, dass die Welt nicht darauf vorbereitet ist.“

Ähnliches gilt für den Wohlstand. Keine andere Generation vor uns hat -

aufs Ganze gesehen – soviel Wohlstand zur eigenen Verfügung gehabt wie die jetzt lebende. Die Lebenserwartung der Menschen in den westlichen Gesellschaften ist dank des Fortschrittes in Medizin und Ernährung rasant angestiegen. Die Menschen heute werden im Durchschnitt doppelt so alt wie noch vor hundert Jahren.

Ein weiteres Beispiel: Immer wieder bekomme ich zu hören, die Jungen in unserer Gesellschaft seien gegenüber den Alten ökonomisch stark benachteiligt. Stimmt so nicht. Mag sein, dass sich in der Absicherung durch die Renten die junge Generation gegenüber den RentenbezieherInnen heute als benachteiligt fühlt und es wohl auch ist. Aber bei einem Gesamtvergleich zwischen Soll und Haben auf beiden Seiten schaut die

Lage wesentlich anders aus. Die ältere Generation hat den Wohlstand in der Nachkriegszeit bis heute wesentlich mit aufgebaut. Der gesellschaftliche Reichtum hat seinen Niederschlag gefunden im Besitz von Eigentumswohnungen, sonstigen Immobilien, in Ersparnissen etc. Nachdem die Menschen beim Sterben nichts mitnehmen können, bleiben diese materiellen Werte ja alle zurück. Wer tritt die Erbschaft an? Natürlich die heute Jungen; besser gesagt jene Jugendlichen, die der Mittel- und Oberschicht zuzurechnen sind. Auf der Strecke bleiben - wenn schon - junge Erwachsene aus der Unterschicht, die ohne etwas zu erben ihre Zukunft zu gestalten haben.

Die großen Probleme unserer Zeit, einerlei ob es sich um die Unsicherheiten am Arbeitsmarkt, um die Krise der sozialen Sicherungssysteme, die wirtschaftlichen Aussichten oder die demographische Entwicklung handelt, sind allesamt von den Menschen verursacht und können folglich auch von den Menschen gelöst werden. Anders als bei Naturkatastrophen hat bei den vorhin aufgezeigten Problemlagen der Mensch die Hand im Spiel. Hilfreich, finde ich, ist auch da ein Blick zurück in die Geschichte. Waren die Generationen vor uns, zum Beispiel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, nicht in der Lage, uns vorzuleben, wie man Krisen bewältigen kann? Sie waren es, mussten sie doch mit weit schlimmeren Situationen fertig werden, als wir sie heute vorfinden. Vielleicht könnte uns am Schluss ein Text weiterhelfen, der vom US-amerikanischen Theologen Reinhold Niebuhr stammt und wie folgt lautet:

»Beinahe ein Viertel aller Jugendlichen ist arbeitslos.«

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Josef Stricker, KVW - Südtirol

Zukunftserwartungen Jugendlicher in Österreich

Die **persönliche** und die **gesellschaftliche Zukunft** haben für viele Jugendliche offensichtlich nichts mehr miteinander zu tun. Während man der eigenen Zukunft optimistisch entgegenblickt, sieht man jene der Gesellschaft tiefschwarz. Über mögliche Gründe dafür macht sich dieser Text Gedanken.

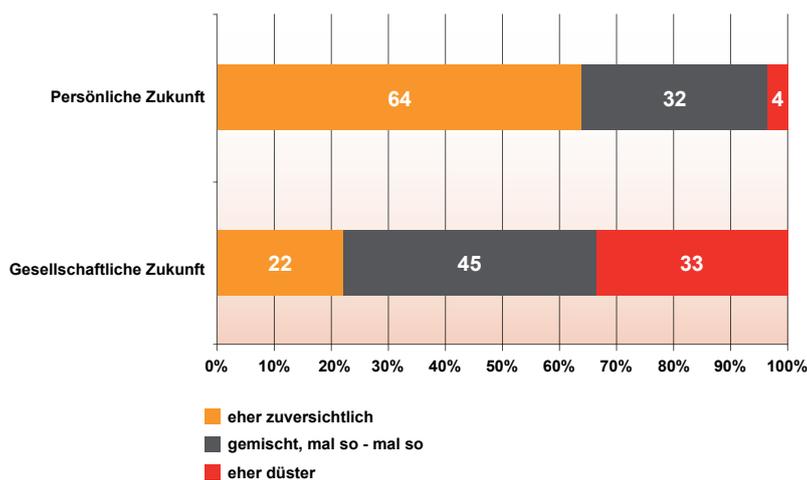
Entkoppelung persönlicher und gesellschaftlicher Zukunftserwartungen

Ein auf den ersten Blick merkwürdiges Phänomen breitet sich vor den Augen der LeserInnen der vom Institut für Jugendkulturforschung im Auftrag der Arbeiterkammer Wien durchgeführten österreichischen Jugend-Wertestudie 2011 aus. Fragt man die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach ihren Zukunftserwartungen betreffend das eigene Leben sowie nach jenen der Gesellschaft, so blicken zwei Drittel der insgesamt 1.500 befragten 14- bis 29-jährigen ihrer eigenen Zukunft zuversichtlich entgegen, während lediglich ein Fünftel die Zukunft der Gesellschaft ähnlich optimistisch wahrnimmt. Im Gegensatz dazu sehen lediglich 4 Prozent die persönliche Zukunft eher düster, jene der Gesellschaft allerdings ein Drittel. Dieses Bild wirkt auf den ersten Blick widersinnig, wenn man davon ausgeht, dass die persönlichen Zukunftsaussichten eng mit jenen des Gemeinwesens verknüpft sein sollten. Ganz offensichtlich teilt aber nur mehr eine Minderheit in der Altersgruppe der unter 30-jährigen diese Ansicht.

aber dafür herangezogen werden, dieses merkwürdige Phänomen zu erklären?

VERKENNEN: Nichtwissen um Zusammenhänge

Eines der gängigen Vorurteile über junge Menschen lautet, sie hätten kein Interesse an und demzufolge auch keine Ahnung von Politik. Daraus ergäbe sich, dass jemand, der nicht um die „großen Zusammenhänge“ wisse, auch gar nicht in der Lage sein kann, die eigene Zukunft in irgendeiner Art und Weise mit jener des Gemeinwesens zu verknüpfen. Dieses Argument ist insofern nicht von der Hand zu weisen, als ein großer Teil der jungen (genau so wie ein nicht unwesentlicher Anteil der erwachsenen) Österreicherinnen und Österreicher tatsächlich wenig Interesse an der Tagespolitik, an den politischen AkteurlInnen und den Reden und Debatten im Parlament an den Tag legt. Auch mit den traditionellen politischen Ideologien können junge Menschen heute nur mehr wenig anfangen. Sie sind für sie leere Hüllen, die kaum mehr mit Bedeutungsinhalten gefüllt sind und die auch in den öffentlichen Debatten selbst kaum mehr mit solchen gefüllt werden. Auch dies zeigen die Ergebnisse der aktuellen Jugend-Wertestudie etwa dort, wo eine linke politische Einstellung auf eine wohlwollende, eine rechte auf eine ablehnende Einstellung zum Thema Zuwanderung reduziert wird. Auf der anderen Seite wäre es ein Fehler, politisches Wissen mit der Kenntnis der Namen der gegenwärtig Regierenden zu verwechseln. Zu politischen Themen, etwa zu Bildungsfragen, formulieren auch Jugendliche sehr wohl eine Meinung, auch dann, wenn sie den Namen der gegenwärtigen Unterrichtsministerin nicht nennen können. Das Argument, das perspektivische Auseinander-



Quelle: Institut für Jugendkulturforschung: Jugend-Wertestudie 2011, repräsentativ für 14- bis 29-jährige in Österreich, n=1.500; Angaben in Prozent

Auffällig an den Daten ist zudem, dass sowohl persönlicher als auch gesellschaftlicher Zukunftsoptimismus bzw. -pessimismus in allen Subgruppen, das heißt unter Frauen wie Männern, höher wie niedriger Gebildeten etc. in etwa gleich verteilt sind. Privilegierte Jugendliche und junge Erwachsene sind also, anders als vielleicht zu erwarten wäre, nicht deutlich optimistischer als solche, die es im Leben nicht ganz so einfach haben. Welche Gründe können nun



Zukunft

zugehörig fühlt. Ein gemeinsamer Musikgeschmack und andere geteilte Freizeitvorlieben sind für Jugendliche viel stärker gemeinschaftsstiftend als übereinstimmende Weltanschauungen und Gesellschaftsbilder.

VERLEUGNEN: **Nichtwahrhabenwollen der Zusammenhänge**

Drittens ist vorstellbar, dass junge Menschen zwar implizit um einen Zusammenhang der persönlichen und gesellschaftlichen Entwicklungslinie wissen, diesen aber verleugnen, um angesichts einer negativen gesellschaftlichen Zukunftsperspektive nicht gänzlich in Agonie zu verfallen. In diesem Sinne wäre das deutliche Auseinanderdriften der beiden Zukunftsperspektiven nicht mehr als ein Selbstschutzmechanismus, der um der Selbstentlastung willen den persönlichen Pessimismus auf die Gesamtgesellschaft projiziert. Einen ähnlich zwänglerischen Zweckoptimismus findet man überall dort, wo das „positive Denken“ auch noch den begründeten Pessimismus in eine Technik der Selbstoptimierung umzuwandeln sucht.

Ob nun einer oder mehrere dieser Gründe, alleine oder in Kombination miteinander, für die Entkoppelung der persönlichen und der gesellschaftlichen Perspektive verantwortlich sind, muss weiter dahingestellt werden - auch in Anbetracht dessen, dass Jugendliche noch weniger als Erwachsene eine homogene Gruppe bilden. Dass die junge Generation weniger optimistisch ist als ihre Vorgänger, mag als Erkenntnis stehen bleiben.

Philipp Ikrath
Jugendkultur.at

driften wäre alleine durch Ignoranz zu erklären, greift also zu kurz.

BESTREITEN: In-Abrede-Stellen aller Zusammenhänge

Ein weiterer Erklärungsversuch besteht darin, dass junge Menschen bereits in derart hohem Ausmaß individualisiert sind, dass sie einen wie auch immer gearteten Zusammenhang zwischen der persönlichen und der gesellschaftlichen Entwicklung schlichtweg bestreiten. Jede/r sei seines/ihrer eigenen Glückes Schmied, für das eigenen Wohl und Wehe alleine verantwortlich. In der Konsequenz bedeutet das, dass der individualisierte Mensch das Vorhandensein

von so etwas wie „Gesellschaft“ überhaupt bestreiten müsste und diese durch eine Ansammlung lose verbundener Einzelwesen ersetzt, die alle unabhängig voneinander ihre jeweils eigenen Ziele verfolgen. Damit wäre auch ein etwaiger Zusammenhang der persönlichen und einer gesellschaftlichen Entwicklung obsolet. Einer solch radikalen Individualisierungsthese dürften wohl die wenigsten jungen Menschen anhängen, besitzt aber dennoch Erklärungskraft. Der individualisierte Mensch fühlt sich weniger den traditionellen Institutionen der Wertevermittlung, Religionsgemeinschaften, Parteien oder abstrakten gesellschaftlichen Gruppen verbunden als vielmehr den Lebensstilgruppen, denen er sich



Zukunftswerkstatt

Eine zukunftssträchtige Methode für
Beteiligungsprozesse mit Kindern und Jugendlichen

> Wir gehen in unserer täglichen Arbeit vom Grundsatz aus, dass die Welt von morgen kreative, kritische und kompetente Menschen braucht, die sich den ständig wachsenden Herausforderungen stellen und dabei Verantwortung für Gesellschaft und Mitmenschen übernehmen. Voraussetzung, um Menschen dafür zu befähigen und zu gewinnen, ist eine echte Beteiligung von Bürger/innen, und zwar von Anfang an, somit auch von Kindern und Jugendlichen. Unsere zahlreichen Projekte und Partizipationsprozesse in den letzten Jahren haben uns darin bestätigt und sind damit Ansporn, immer weiter in diese Richtung aktiv zu werden und immer mehr Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen zu fordern und zu fördern.

Damit Mitbestimmung gelingen kann, braucht es geeignete Instrumente, um Prozesse effizient und kompetent zu moderieren und zu begleiten. Ein solches Instrument stellt die Zukunftswerkstatt (ZW) dar, die wir im Südtiroler Jugendring (SJR) mit großer Zufriedenheit sehr oft als einen Teil eines gesamten Beteiligungsprozesses von Kindern und Jugendlichen anwenden. Darüber hinaus ist die ZW auch ein wunderbares Werkzeug, um bei unterschiedlichsten Projekten zielorientiert und vor allem kreativ und hierarchiefrei an Lösungen von Problemen und der Umsetzung von Projekten zu arbeiten.

In diesem Artikel stelle ich die Methode der ZW mit ihren Zielen, ihren typischen Ablaufphasen und ihren durchaus oft unterschätzten Herausforderungen an die Moderation dar. Grundsätzlich orientiere ich mich bei der Darstellung am Modell der Zukunftswerkstätten nach Prof. Robert Jungk, demzufolge auch grundsätzlich gilt: „Keine Denkverbote – heraus aus dem Zeitgefängnis“ (Robert Jungk).

Ziele

Das Ziel einer Zukunftswerkstatt ist es, dass Menschen zusammenkommen und gemeinsam nach kreativen Lösungen für ein Problem oder eine Aufgabe suchen.

Nach Robert Jungk will und soll eine Zukunftswerkstatt jedoch mehr sein als nur eine geschickte Denk- oder Kreativitätstechnik. Sie ist darüber hinaus der Ort, an dem etwas Seltenes, aber sehr Wichtiges hergestellt wird: ein menschliches Verhältnis, bei dem alle Beteiligten zugleich Produzenten und Konsumenten sind.

Sie ist zudem ein soziales und politisches Geburtseignis, das mit seinen Wirkungen weit über die Veranstaltung selbst hinausreicht, und für die Teilnehmer/innen ein Erlebnis der Motivation, der Stärkung des Selbstwertgefühls und des Weckens von Eigeninitiative und Engagement sein soll.

Ablauf der Zukunftswerkstatt

Die Schilderung des Ablaufs einer Zukunftswerkstatt orientiert sich am Drei-Phasen-Modell von Robert Jungk:

Phase I: Bestandsaufnahme/Kritik

Phase II: Phantasie/Utopie

Phase III: Umsetzung/Praxis

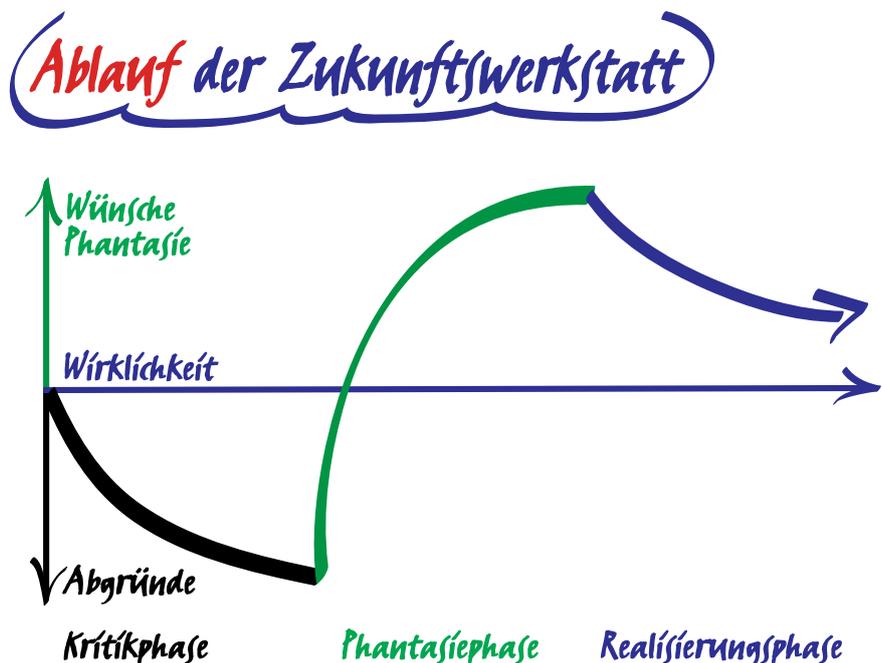
Die Phase der Bestandsaufnahme/Kritik führt stimmungsmäßig eher in ein „Tief“, das aus Betroffenheit, Sorge, Ärger oder auch Wut und Enttäuschung bestehen kann. Dieses „Frustablassen“ ist Voraussetzung dafür, dass man anschließend frei ist, sich mit Fragen nach Ideen, Wünschen und Phantasien zu befassen, bei denen die Wirklichkeit mit ihren Zwängen keine Rolle spielt. Um nun nicht ausschließlich im Träumen stecken zu bleiben, muss in der Phase III mit der Prüfung der Verwirklichungsmöglichkeiten der Ideen wieder der Weg in die Realität und Machbarkeit gefunden werden.

Die ZW baut in allen Phasen auf Emotionen, wie Ärger aber auch Freude als wesentliche Faktoren der menschlichen Natur. Deshalb werden sie nicht unterbunden, sondern als anerkannte Kräfte offen in den Prozess eingebunden. Dem ist durch ausreichend Zeit und entsprechende Arbeitsformen von Seiten der Moderation Rechnung zu tragen.

Zeitraumen

Der ideale Zeitrahmen für eine ZW besteht aus drei oder mehr Tagen. Drei Tage entsprechen den drei Phasen der

Fortsetzung auf Seite 14 →



Fortsetzung von Seite 13

ZW und erlauben somit, jede Phase von der folgenden durch eine Nacht deutlich zu trennen.

Kürzere Zeiträume zwingen dazu, mit einem abrupten, harten Übergang die Phasen zu wechseln, was gelingen kann, aber insbesondere bei großer persönlicher Betroffenheit durch das Thema schwerfällt. Je nach Thema und Anzahl der Teilnehmer/innen besteht bei kurzen Zeiträumen (z.B. nur 1 Tag) zusätzlich die Gefahr, dass die ZW in allen Phasen auf eine einfache Sammlung zum Thema reduziert wird. Zeitdruck ist für eine ZW der größte Hemmschuh, weil Kreativität und Gruppendynamik darunter leiden, die für die Entwicklung von etwas Neuem und Besonderen unabdingbar sind. Man arbeitet ja im Team und als solches soll man sich auch begreifen und erleben können.

Ein Zeitraum von 3 oder mehr Tagen erlaubt hingegen, in intensiver Weise gerade zeitintensive emotionale Arbeitsweisen einzubauen, größere Informationsflüsse über unterschiedliche Medien und Expert/innen sicherzustellen und dem Werkstattcharakter Rechnung zu tragen. Nur so kann neben dem Denken und Reden auch praktisch (Basteln, Bauen), spielerisch und künstlerisch (Rollen-spiel, Malen, Musizieren) gearbeitet und experimentiert werden.

Moderation

Für die Moderation ist der wichtigste Grundsatz, dass in der Dramaturgie der Werkstatt der Phasenaufbau (Kritik-, Phantasie- und Umsetzungsphase) konsequent befolgt wird. Das Phasenschema ist der Rahmen, der bei der Durchführung durch verschiedene alters- und zielgruppengerechte methodische Elemente gefüllt werden muss. Dafür bieten sich vielfältige Methoden an, die je nach Ziel und Auftrag ausgewählt und zu einem Drehbuch für die konkrete Veranstaltung zusammengestellt werden. Der

Kreativität und Phantasie des Moderationsteams sind dabei keinerlei Grenzen gesetzt.

Für jede Phase ist vorher ein bestimmtes Zeitbudget einzuplanen. In jeder Phase der Werkstatt muss konsequent nach Zeitplan gearbeitet werden, um nicht den Fluss und die Dynamik der ZW zu unterbrechen, damit die angestrebten Ziele erreicht werden können.

Zukunftswerkstätten sind ein hierarchiefreier Raum. Alle Teilnehmenden und ebenso das Moderator/innenteam sind wichtig und alle Beiträge sind wertvoll. Um ein solches Klima des Miteinanders zu entwickeln, müssen die üblichen „Rede- und Diskussionsrituale“ vermieden und viele Visualisierungs-, Brainstorming- und Kreativmethoden benutzt werden.

Die Moderation muss eine Haltung einnehmen, die es erlaubt, das eigene inhaltliche Interesse zurückzustellen, um die Interessen der Teilnehmer/innen zuzulassen. Der/die Moderator/in:

- lässt Komplexität zu, statt die Vielfalt der Meinungen zu kanalisieren;
- sorgt nicht für den Ausgleich von Interessen, sondern dafür, dass Interessen ihren Ausdruck finden;
- versucht Konsens nicht zu erzwingen, sondern im Verlauf der Arbeit ein Gruppenergebnis im Team entstehen zu lassen;
- ist zuständig für das methodische Vorgehen, also für den Prozess, die Gruppe ist dann zuständig für den Inhalt.

Eine wichtige Aufgabe der Moderation ist es, für ein förderliches, stimulierendes Arbeitsklima zu sorgen. Dies beginnt mit der Sorge um die äußerlichen Arbeitsbedingungen, wie etwa gutem Essen, rechtzeitigen und ausreichenden Pausen,

Literaturhinweis:

- Stange, Waldemar; Planen mit Phantasie. Der Methodenordner, Lüneburg 2006
- Dauscher, Ulrich; Das Phasenschema der Zukunftswerkstatt, Planeasy 2009
- Sellnow, Reinhard; Einführung in die Methode Zukunftswerkstatt, Planeasy 2009

phasenweise unaufdringlicher Musik im Hintergrund und geht bis zu den psychischen Arbeitsbedingungen, wie Vielfalt und Wechsel von rational-analytischer zu intuitiv-emotionaler Arbeitsweise, Spannung - Entspannung, geistiger - körperlicher Betätigung und dem sorgfältigen Beobachten des Gruppenprozesses.

Die Anforderungen an die Moderation sind, wie eben dargestellt, sehr vielseitig und anspruchsvoll. Wir haben im Südtiroler Jugendring die Möglichkeit auf ein Team von ausgebildeten Moderator/innen für Beteiligungsprozesse zurückzugreifen und können dadurch garantieren, dass das, was auf den ersten Blick so spielerisch leicht aussieht, auch inhaltlich perfekt durchdacht und professionell umgesetzt wird.

Fazit

Zukunftswerkstätten sind ein ausgezeichnetes Werkzeug, um Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen. Dabei werden sie als Expert/innen ihres Lebensumfeldes wahrgenommen und zum Mitgestalten ihres Lebensraumes angeregt. Kinder und Jugendliche üben so praktisch Demokratie und lernen ihre Interessen zu vertreten und Verantwortung zu übernehmen. Allerdings darf man dabei nie vergessen, dass die ZW nur eine Methode darstellt die erst durch die richtige und professionelle Anwendung echte Beteiligung von jungen Menschen ermöglicht.

Zusammenfassend möchte ich unterstreichen, wie komplex und herausfordernd es ist, diese Methode anzuwenden, denn leider ist nicht überall, wo Zukunftswerkstatt drauf steht auch Zukunftswerkstatt drin.

Kontakt

Bei Bedarf können wir Sie gerne beraten oder unterstützen.
Tel: +39 0471 060430;
E-Mail: info@jugendring.it

Michael Peer

Geschäftsführer im Südtiroler Jugendring



SEITENWEIS

Bundesausschuss Politische Bildung (Hg.)

Journal für politische Bildung

Zukunftsfähigkeit und Zivilgesellschaft



Nr. 1 / 2011
Wochenschau Verlag
ISSN: 2191-8244

Diese Ausgabe des Journals für Politische Bildung, das vom Bundesausschuss Politische Bildung vierteljährlich herausgegeben wird, widmet sich der Thematik „Zukunftsfähigkeit und Zivilgesellschaft“. Mehrere Beiträge von unterschiedlichen AutorInnen (unter anderem Wolfgang Beer, der auch an dieser Ausgabe des z.B. mitgearbeitet hat) behandeln Themen wie Active Citizenship, Globale Herausforderungen für die politische Bildung und einiges mehr.

Thomas Rauschenbach, Stefan Bormann, Wiebken Düx,
Reinhard Liebig, Jens Pothmann, Ivo Züchner

Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg

Eine Expertise



Dortmund, Frankfurt a.M.,
Landshut, München: März 2010

Diese Expertise zeichnet die Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in fünf inhaltlichen Teilen nach. Neben den Grundlagen, den Befunden und Potenzialen werden auch die Perspektiven und Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit angeführt. Besonders empfehlenswert ist das dritte Kapitel, in dem die Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit der kommenden Jahre dargestellt werden.

Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/508-3592,
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)



**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: [Jugendarbeit@
provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Talente Basar der zweite: Know How in der Jugendarbeit nutzen

Praxistag mit Workshops

Ziel und Inhalt: Nach dem Erfolg und den positiven Rückmeldungen der ersten Auflage findet auch 2013 wieder ein Talente Basar mit neuen Workshops statt. In der Jugendarbeit gibt es einen großen Schatz an zahlreichen Kompetenzen, Fähigkeiten und Talenten. An diesem Praxistag geben Jugendarbeiter/innen Know How an Kolleg/innen weiter und vermitteln in verschiedenen Workshops kompakte und konkrete Inputs zum jeweiligen Thema.

Inhalte der Workshops können z. B. sein:

- Handwerkliche und technische Geschicke und Fertigkeiten (z. B. grafische Gestaltung, bauen, werkeln, basteln...)

- Kreative, musikalische oder sportliche Talente und Fähigkeiten (z. B. trommeln, singen, tanzen, jonglieren, Trendsportarten...)
- Methoden (z. B. aus der Erlebnis-, Wildnis-, Spiel-, Sexualpädagogik...)
- Etwas, worüber man sehr gut Bescheid weiß bzw. vertieftes Wissen besitzt (z. B. Organisation von Veranstaltungen, Gesetzeslage in einem bestimmten Bereich, Facebook, Jugendkulturen in Südtirol...).

Zeit: 28.02.13

Beitrag: 35,00 Euro

Anmeldeschluss: 14.02.13

Ziel- und Selbstmanagement

Seminar

Ziel und Inhalt: Das Seminar arbeitet mit einem gut bewährten Coaching-Instrument, dem GROW-Modell (Goal – Festlegung des Ziels; Reality – Realitätsprüfung zur Feststellung der aktuellen Situation; Options – Optionen und alternative Strategien; What – Was wird wann von wem mit welcher Absicht getan). Es vermittelt die Methode des Selbst- und Fremdc Coachings und hilft, Ziele und Ergebnisse zu definieren, konkrete Hindernisse und Probleme aufzuarbeiten sowie eigene Lösungswege zu finden. Die Potentiale der Teilnehmer/innen werden optimiert und ihre Fähigkeiten zum Zielmanagement kontinuierlich verbessert. Inhalt:

- Training von Zielsetzung und Zielrealisierung – GROW-Modell
- Die Macht der Gedanken – Die Kunst des Umdeutens
- Ressourcen aktivieren können
- Training durch Vorstellen und Visualisieren

Zeit: 06. – 07.03.13

Kursbeitrag: 180,00 Euro

Referentin: Helga Niederstätter, Völser Aicha

Anmeldeschluss: 20.02.13

Paroli den Parolen

Argumentationstraining gegen Vorurteile und Feindbilder - Seminar

Ziel und Inhalt: Wer kennt sie nicht, die Sprüche und Parolen, die vorzugsweise an Stammtischen, im Pausenraum, in der Mensa oder im Bus geäußert werden? Doch was ist ihnen entgegenzusetzen? Wieso fallen uns die besten Argumente dagegen meistens erst hinterher ein? In diesem Seminar werden die Teilnehmer/innen ermutigt zu intervenieren und bei öffentlich und lautstark geäußerten populistischen Parolen Widerspruch zu artikulieren. Dabei werden nicht nur politische Informationen vermittelt, sondern es wird auch auf die Psychologie von Vor-

urteilen und Feindbildern eingegangen. Weiters befassen wir uns mit den Hintergründen von aggressivem Verhalten. Die Teilnehmer/innen haben dabei Gelegenheit, erlebte Provokationen mitzuteilen und gemeinsam Gegenstrategien auszuprobieren und zu reflektieren.

Zeit: 08.03.13

Beitrag: 80,00 Euro

Referent: Hans Peter Graß, Salzburg

Anmeldeschluss: 22.02.13

Projektmanagement in der Jugendarbeit

Seminar

Ziel und Inhalt: Wie plane ich ein Projekt? Wie ist der Weg von der ersten zündenden Idee hin zum konkreten Ziel? Was muss ich in der realen Projektarbeit mit Jugendlichen berücksichtigen? Was benötigt wie viel Zeit und welche finanziellen Ressourcen? Wie erstelle ich ein Konzept? Welche methodischen Grundlagen stehen zur Verfügung?

Das zweitägige praxisbezogene Seminar vermittelt Fachwissen und Hilfestellung für die Konzeptionierung, Organisation, Durchführung und Ergebnissicherung von Projekten in der Jugendarbeit. Neben Inputs der Vortragenden

werden Wissen und Erfahrungen der Teilnehmenden ausgetauscht und somit Kompetenzen erweitert und vertieft. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können / sollen eigene Ideen und Konzepte einbringen und an diesen arbeiten. Somit werden eigene Projektideen entwickelt und in eine erste Form gebracht.

Zeit: 12. – 13.03.13

Beitrag: 190,00 Euro

Referentin: Christiane Thiesen, Lindau am Bodensee

Anmeldeschluss: 26.02.13



Ich und Du und unsere Welt...

Eine Einführung in die Systemische Pädagogik – Seminar

Ziel und Inhalt: Wir können gar nicht anders: Ständig agieren wir mit unseren Mitmenschen in sozialen Systemen, die wieder in größere Rahmen eingebunden sind. Unser Handeln ist dabei oft durch Interaktionsmuster geprägt, die je nach Ziel förderlich oder hinderlich sind. Wer lernt, in Systemen zu denken und zu handeln, hat es im Erziehungsalltag leichter. Die Systemische Pädagogik geht von einem Menschenbild aus, das jeden Einzelnen ernst nimmt, sich an seinen Stärken und Fähigkeiten orientiert und diese aktiv in den Erziehungsprozess mit einbezieht. Systemisches Arbeiten mit Einzelnen und Gruppen ist kreativ, lösungsorientiert und führt schnell zu einer kon-

struktiven Umgangskultur. Und nicht zuletzt: Systemisch orientiertes Handeln macht Spaß, bringt Gelassenheit und ist eine gute Burn-Out-Prophylaxe. In diesem Seminar soll der Grundstein dazu gelegt werden. Die Teilnehmer/innen erfahren die Grundlagen der Systemischen Pädagogik und erlernen systemische Interventionen, die in ihrem Erziehungsalltag nützlich sind. Diese reichen von Fragetechniken bis hin zur Arbeit mit Figuren oder Gegenständen.

Zeit: 14. – 15.03.13

Beitrag: 150,00 Euro

Referent: *Oliver Spalt*, Kochel

Anmeldeschluss: 28.02.13

Konflikten konstruktiv begegnen

Hilfreiche systemische Sichtweisen und praktische Lösungsschritte – Seminar

Ziel und Inhalt: Konflikte haben eine fast schon magische Kraft. Sie blockieren, lähmen und fesseln die Aufmerksamkeit. Ist man an einem Konflikt beteiligt, so scheint man in einer Spirale von destruktiven Verhaltensweisen gefangen zu sein - oft begleitet von Beleidigungen und massiven persönlichen Verletzungen. Systemisch betrachtet sind Konflikte sinnvoll und wichtig. Werden sie konstruktiv genutzt, können sie alle Beteiligten einen Schritt weiter bringen. Systemisch orientierte Handlungsweisen nehmen dem Konflikt die vermeintlich

negative Kraft und ermöglichen neue Wege. In diesem Seminar werden wichtige Grundlagen der Systemtheorie für die Konfliktarbeit vermittelt und Interventionsmöglichkeiten gezeigt und eingeübt. Ziel ist es sowohl in eigenen Konflikten handlungsfähig zu bleiben als auch effektiver bei Konflikten anderer vermitteln zu können.

Zeit: 19. – 20.03.13

Beitrag: 150,00 Euro

Referent: *Oliver Spalt*, Kochel

Anmeldeschluss: 05.03.13

Sexualitäten & Beziehungen von Jugendlichen in den neuen Medien

Cyber-Seminar

Ziel und Inhalt: Kinder und Jugendliche haben durch die neuen Medien prinzipiell unbegrenzten Zugang zu den verschiedensten Sexualitäten & Beziehungsformen. Die „virtuelle Realität“ lässt mehr als je zuvor „die Einheit des Widersprüchlichen“ der Sexualität erleben - und das sehr real: Lust & Ekel, Sinnsuche & Identitätsverlust, Zärtlichkeit & Gewalt, Kontakt & Anonymität. Verbreitung, Wahrnehmung und Instrumentalisierung von Sexualität(en) haben sich in der jungen Generation verändert. Medien sprechen von der „Generation Porno“, Sexualpädagog/innen berichten besorgt von „Cybermobbing“, „Sexting“

& „Happy Slapping“ und Eltern – sind oft ahnungslos... Anhand von theoretischen Inputs, praxisbezogenen Fallbesprechungen, Selbstreflexion & Austausch setzt sich dieses Seminar zum Ziel, Sie in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen zu den genannten Themen zu stärken und qualifizieren.

Zeit: 03.04.13

Beitrag: 130,00 Euro

Referentin: *Sandra Gathmann*, Wien

Anmeldeschluss: 20.03.13

Lobbyarbeit für Jugendeinrichtungen

Seminar

Ziel und Inhalt: Jugendeinrichtungen sind ebenso wie andere Organisationen auf einen guten Ruf in der breiten Öffentlichkeit angewiesen. Es ist wesentlich, dass eine Vertrauensbasis zu wichtigen Bezugsgruppen wie Jugendlichen, Eltern, Gemeinde, Schule, Politik, Medien... besteht. Wie aber lässt sich Vertrauen aufbauen und auf Dauer erhalten?

Identität, Image und Ruf, sie alle wirken sich auf das Vertrauen zu einer Organisation aus. Ihre Bedeutung für den Erfolg ist hoch, die Herausforderung, sie mit professionellen Instrumenten umzusetzen, anspruchsvoll.

Hier setzt das Seminar an, indem es Instrumente zur

Vertrauensbildung und deren konkrete Umsetzung in der Praxis vorstellt. Es wird verdeutlicht, welchen Beitrag Vertrauensbildung zur Existenzsicherung und zur Weiterentwicklung auch von kleinen Organisationen leisten kann. Der Einsatz der Instrumente wird dabei an die besonderen Bedingungen dieser Organisationen angepasst.

Zeit: 09. – 10.04.13

Kursbeitrag: 140,00 Euro

Referent: *Peter Liensberger*, Brixen

Anmeldeschluss: 26.03.13

**Jugendhaus
Kassianeum**

www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

Amt für

Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:

bildung@jukas.net

**Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.**



ALPINE PROFESSIONALS mit risk´n´fun

Ausbildungsprogramm für FREERIDER und KLETTERER

Was im Winter 2000 als Zwei-Jahres-Projekt begann, hat sich in den vergangenen Jahren zu einem fixen Ausbildungsprogramm der Alpenvereinsjugend entwickelt. Seit dem letzten Sommer ist Klettern fixer Programmbaustein und risk´n´fun somit wieder das ganze Jahr über aktiv.

Seit mittlerweile 13 Jahren steht risk´n´fun für Ausbildungsqualität auf höchstem Level zu einem fairen Preis-Leistungsverhältnis für die TeilnehmerInnen.

Ausgehend von den drei inhaltlichen Säulen „**Wahrnehmen, Beurteilen, Entscheiden**“ gibt es die vier aufbauenden Ausbildungslevels „**Trainingssession**“, „**Next Level**“, „**Backcountry Pro**“ und „**Alpine Professional**“. Jeder Freerider entwickelt seine persönliche Strategie, seinen Zugang zur Risikooptimierung, die er bei seinen Runs im Gelände einsetzt. Bei der Trainingssession spielt es sich noch vorwiegend in Pistennähe ab, beim „next level“ geht es dann aber auch um Tourenplanung mit längeren Aufstiegen. Das „Backcountry Pro“ ist dann eine reine Tourenwoche nach dem inhaltlichen Konzept von risk´n´fun und beim Level 4, dem „Alpine Pro-

fessional“, kommt erstmals auch das Thema Gletscher neu dazu.

Flo Orley, Snowboardführer im risk´n´fun Team, betont: „Einer der wertvollsten Aspekte am Freeriden ist es, die Erlebnisse am Berg mit Freunden zu teilen. Es ist nicht nur safer, in der Gruppe unterwegs zu sein, es macht auch mehr Spaß. Bei den Ausbildungscamps machen wir genau das - Riding with Friends. Vielleicht pushen wir dabei nicht die Limits vom Fahrerischen her, aber dafür kann ich meine Erfahrung aus 25 Jahren am Berg weitergeben, und das in einer Sprache, die jeder, der dabei ist, versteht. Die Arbeit als Snowboardführer ist für mich auch eine super Abwechslung zu den Contests.“



Oesterreichischer Alpenverein
Alpenverein-Akademie
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
Telefon: +43/(0)512/59547-34

www.alpenverein-akademie.at
akademie@alpenverein.at



Wenn das Ausland ruft

Erfahrungen und Tipps aus erster Hand!

Infoabend im InfoEck Innsbruck, Imst und Wörgl

Das InfoEck Innsbruck lud am 29. November 2012 zum Infoabend „Ab ins Ausland“ ein. Jugendliche



Sarah als Freiwillige in Indien

Zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene informierten sich über ihre Auslandsmöglichkeiten



und junge Erwachsene berichteten über ihre Auslandserfahrungen und beantworteten Fragen zu den Themen Au-Pair, Europäischer Freiwilligendienst, Freiwillig Arbeiten im Ausland, Praktika im Ausland, Sprachreisen und Schulbesuch im Ausland. „Mein Jahr in Indien – Freude, Tränen, Kinderlachen, Begegnungen – ein Jahr intensives Leben“, so fasst Sarah ihren Freiwilligeneinsatz in einem Straßenkinderprojekt in Indien zusammen.

Zudem waren im Rahmen eines EU-Projektes drei junge Menschen aus Armenien, Georgien und Weißrussland zu Besuch im InfoEck, die Leckereien aus ihren Ländern anboten und sich den Fragen interessierter Jugendlicher stellten.

Die „Ab ins Ausland“-Veranstaltung wird im Februar ebenfalls im InfoEck Imst und im InfoEck Wörgl stattfinden:

InfoEck Imst: 21. Februar 2013, 16 bis 19 Uhr

InfoEck Wörgl: 28. Februar 2013, 16 bis 19 Uhr

Nähere Informationen zu Auslandsmöglichkeiten und zu den Veranstaltungen gibt es in allen InfoEck-Standorten und auf dem Jugendportal des Landes Tirol www.mei-infoeck.at/europa-weltweit.

JugendarbeiterInnen-Austausch

Georgien, Armenien und Weißrussland zu Gast im InfoEck

Wie leben Jugendliche in Georgien? Gibt es Jugendpolitik in Armenien? Wie ist Jugendarbeit in Weißrussland organisiert? Was haben diese Länder mit Tirol gemeinsam? Diesen Fragen wurde bei einem internationalen JugendarbeiterInnen-Austausch im InfoEck – Jugendinfo Tirol im Rahmen eines EU-Projektes auf den Grund gegangen. Vom 20. November bis zum



Quelle: InfoEck

v.l.n.r Projekt-Koordinatorin Joanna, Hanna aus Weißrussland, Ani aus Armenien, Paata aus Georgien und InfoEck-Leiterin Andrea.

1. Dezember 2012 wurde das InfoEck-Team durch Ani aus Armenien, Hanna aus Weißrussland und Paata aus Georgien verstärkt: Im Rahmen eines →





Die drei JugendarbeiterInnen besuchten das JUFF – Fachbereich Jugend.

Quelle: InfoEck
 Jugend in Aktion-Austauschprojektes (JobShadowing) waren sie für zehn Tage in Tirol unterwegs, lernten hier die Strukturen der Jugendinformation und Jugendarbeit kennen, besuchten verschiedene Jugendeinrichtungen, erzählten von ihrer Heimat, tauschten sich mit JugendarbeiterInnen aus und stellten sich den Fragen interessierter Jugendlicher bei einer Infoveranstaltung im InfoEck. „Es war spannend, so viele Menschen kennenzulernen, die sich für Jugendliche in Tirol engagieren. Dieser Besuch hat neben vielen neuen Erfahrungen auch neue FreundInnen gebracht – so ist es leichter an gemeinsamen, internationalen Projekten zu arbeiten, die Jugendliche aus dem Osten und Österreich zusammenbringen können“, meint Ani Derdzyan aus Armenien. Ziel dieses Projekts war es, über die Grenzen der EU hinauszusehen, den Horizont zu erweitern und zu sehen, dass es in den EU-Nachbarländern auch so viele tolle Initiativen gibt. Ein breites Netz an MentorInnen und EFD-Freiwilligen unterstützte das InfoEck-Team in diesen zehn Tagen, damit sich die drei Gäste in Innsbruck wohl fühlen konnten und viele verschiedene Seiten Tirols kennenlernen durften. Finanziert wurde das Projekt vom EU-Programm JUGEND IN AKTION. Bei Fragen zum EU-Programm Jugend in Aktion und seinen Fördermöglichkeiten für Jugendprojekte: InfoEck – Jugendinfo Tirol, info@infoeck.at, 0512-571799

Die drei Gäste im Austausch mit Lehramts-Studierenden der Universität Innsbruck.



Quelle: InfoEck

Größte Jungbürgerfeier Südtirols im Salewa Headquarter

200 Jugendliche folgten der Einladung des Jugenddienstes Bozen-Land



Der Jugenddienst Bozen-Land und die Gemeinden Sarntal, Ritten, Jenesien, Mölten, Deutschnofen, Welschnofen, Karneid und Tiers haben heuer ihre Jungbürgerinnen und Jungbürger zu einer ganz besonderen Feier ins Salewa Headquarter nach Bozen geladen.

Nach dem Willkommensgruß durch die Vorsitzende Barbara Wild, begrüßten die BürgermeisterInnen und GemeindeferentInnen ihre Jungbürger mittels moderner Videobotschaft und überbrachten ihre besten Wünsche. Zum Thema „Adam und Eva, die Erschaffung des Menschen“, sprach P. Sepp Hollweck bewegende und motivierende Worte: „Als



Die JungbürgerInnen, Jahrgang 1994, aus den acht Gemeinden des Jugenddienstes mit den Bürgermeistern und GemeindeferentInnen



Menschen sollen wir uns öffnen, uns auf die Mitmenschen, bei allem Risiko auf Verletzung, einlassen, auch wenn wir dadurch gekränkt werden könnten. Es braucht die Liebe - sie ist das Band, das uns zusammenhält. Damit wir uns den Mitmenschen zuwenden, müssen wir unsere Rippen bloß legen, uns öffnen. Die Kirche will uns im Miteinander unterstützen und Wege der Versöhnung aufzeigen.“ Anschließend referierte der Präsident des Gemeindeverbandes Südtirol und Jurist Arno Kompatscher über die Rechte und Pflichten eines volljährigen Bürgers. Wichtige Themen wie das Wahlrecht, der Umgang mit Alkohol und Sexualität kamen

dabei zur Sprache. Kompatscher lud die Jungbürger ein, in Vereinen und Parteien mitzuarbeiten und sich in der Gesellschaft mit einzubringen, „sich nur ärgern und jammern über jenes, was nicht funktioniert, ist zu wenig. Leben selbst zu gestalten und Situationen dadurch zu verbessern, ist ein schönes Gefühl. Genießt dieses schöne Alter und setzt es nicht leichtfertig aufs Spiel“, so Arno Kompatscher.

Danach kam es zum ersten Yeti Gedächtnisturnier. Bei verschiedenen Spielen mussten die Jungbürger der acht Gemeinden versuchen, möglichst viele

Punkte für ihre Gemeinde zu ergattern. Am Ende konnten sich die Möltner JungbürgerInnen durchsetzen. Bei Musik, Tanz und Unterhaltung feierten die 200 Jugendlichen noch ausgiebig, bis die organisierten Shuttle Busse sie wieder sicher in die jeweiligen Heimatgemeinden brachten.





Gemeinde-Jugendprojekte

Innovativen Gemeinde-Jugendprojekten auf der Spur

> Im Rahmen des Interreg IV Italien-Österreich Projektes „Jugendkompetenz in der Gemeindepolitik“ unternahmen Ende Oktober 35 GemeindepolitikerInnen und JugendarbeiterInnen aus Tirol und Südtirol unter der fachlichen Leitung von Diplompädagoge Peter Martin Thomas eine Exkursion nach Baden-Württemberg mit dem Ziel, innovative



Gemeindejugendprojekte sowohl theoretisch als auch praktisch kennen zu lernen und Anregungen und Ideen für die eigene Praxis zu gewinnen.

Die TeilnehmerInnen waren insbesondere begeistert von der für sie gänzlich **neuen Jugendszene** der **Bauwagen** und **Buden** im Landkreis Biberach – Jugendtreffs, die von **Jugendlichen** selbst gebaut und nun **eigenständig verwaltet werden**. Sehr großes Interesse zeigten sie auch für die Projekte rund um Wertevermittlung aus dem Rems-Murr Kreis und die vom Kreisjugendring in Zusammenarbeit mit dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen entwickelten „**Praxisboxen**“ – Lernmaterialien zu den

Themen „**Werte vermitteln**“, „**Medien und Gewalt**“, „**Interkulturelles Lernen**“ und „**Streitkultur**“, die wohl bald auch in Tirol und Südtirol zum Einsatz kommen werden.

Darüber hinaus bestand ein großes Interesse an der mobilen und virtuellen Jugendarbeit sowie am **Projekt „Nachtwanderer“** in Metzingen: Ehrenamtliche Erwachsene wandern nachts durch die Straßen und bieten Jugendlichen Gespräche und Hilfe an, frei nach dem Leitsatz „Wir sind für Jugendliche da und schauen hin“.

Am 27. Oktober öffneten heuer in Sindelfingen zum 10. Mal die Tore zur großartig angelegten **Kinderspielstadt** „Simsalon“, einer vereinfachten sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Wirklichkeit, in der das Stadtleben von Kindern nachgespielt, erlebt, durchschaut und gestaltet wird. Gleich am ersten Tag konnten die BesucherInnen einen Einblick gewinnen und die Kontakte zum Organisationsteam für spezifische Fragen nutzen.

Das **Projekt „Jugendkompetenz in der Gemeindepolitik“** wird gemeinsam vom Fachbereich Jugend des Landes Tirol und dem Verein Jugendhaus Kassianeum von 2010 bis 2013 durchgeführt und richtet sich v.a. an GemeindepolitikerInnen, die für Jugendfragen verantwortlich sind und will diese in ihrer Aufgabe unterstützen, die jugendlichen Lebenswelten, Anliegen und Problemlagen noch besser wahrzunehmen, die jungen Menschen zu fördern, sie am Gemeinwesen teilhaben zu lassen und in Entscheidungen einzubinden.

Einblicke ins Projekt bekommen Sie unter <http://www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/jugend/jugendreferat/interreg/jukomp/>.



RUHElos?

Zeit für Entspannung

Wir leben in einer Zeit voller Hektik und Stress: Beruflicher und privater Leistungsdruck, ständiges Erreichbar-Sein, ein Termin jagt den anderen. Zeit einmal innezuhalten, sich eine Auszeit zu nehmen. Zeit für Ruhe, Entschleunigung, Entspannung und Erholung.



Welche Möglichkeiten es dazu für Jugendliche, aber auch für Erwachsene gibt, das wollen die Stamser Jugendvisionen 2013 aufzeigen. Auch heuer wieder wurden hochkarätige ReferentInnen und WorkshopleiterInnen ins Institut für Sozialpädagogik nach Stams eingeladen.

Zwei Tage lang nähern wir uns dem Thema mit Referaten und zahlreichen Workshops aus unterschiedlichen Perspektiven.

Eingeladen sind alle Interessierten, vor allem jene Personen, die in der Praxis mit Kindern und Jugendlichen tätig sind und täglich vor der Herausforderung stehen, mit dem Stress der Kinder und Jugendlichen, aber auch mit den eigenen Belastungen umzugehen.

Eine Kooperationsveranstaltung Von:

- JUFF - Fachbereich Jugend, Land Tirol
- Institut für Sozialpädagogik, Stams
- Tiroler Bildungsinstitut Medienzentrum
- kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
- BOES – Berufsverband Österreichischer ErzieherInnen und SozialpädagogInnen

ANMELDUNG

Institut für Sozialpädagogik
Stiftshof 1, A-6422 Stams
Tel.: 0 52 63 / 52 53 - 22 (8.00-12.00 Uhr);
E-Mail: kolleg@stz-stams.tsn.at

Die Teilnahme ist kostenlos.
Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind von den TeilnehmerInnen selbst zu tragen.

www.tirol.gv.at/jugendvisionen
www.sozialpaedagogik-stams.at



Coaching

für einen erfolgreichen Lehrabschluss

Die duale Ausbildung ist Garant dafür, dass die Jugendarbeitslosigkeit in unserem Land eine der niedrigsten weltweit ist. In nahezu 200 Lehrberufen werden in Tirol knapp 13.000 Lehrlinge ausgebildet. Der Großteil davon absolviert durch eigenen Fleiß und das hohe Engagement vieler Ausbilderinnen und Ausbilder die Lehre erfolgreich. Während seiner Lehrzeit kann ein Lehrling mit Konflikten oder Problemlagen konfrontiert werden, die den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung gefährden. Die Gründe dafür sind vielfältig und können sowohl im Bereich des Lehrbetriebes als auch im Umfeld des Lehrlings entstehen.

Jugendliche wissen oft nicht, an wen sie sich in bestimmten Problemlagen wenden können. Die Hemmschwelle für ein Gespräch mit dem Chef ist zu hoch, mit den Eltern will man in diesem Alter aber auch nicht darüber sprechen. „Die verstehen einen ja eh nicht!“

Das neue „Coaching für Lehrlinge“ kann Abhilfe leisten und ist für jene Jugendliche gedacht, deren Erfolg in der Lehre auf der Kippe steht. Ob es nun private Probleme wie z.B. Schuldenfalle, Alkohol oder Liebeskummer sind oder sich der Lehrling im Betrieb ungerecht behandelt fühlt – professionelle Coaches helfen dabei, wieder in die rechte Bahn zu kommen – und zwar völlig anonym und kostenlos.

Was ist zu tun und wie läuft das Coaching ab?

Der Antrag auf Coaching kann per Post oder am besten gleich online auf www.lehre-foerdern.at an die Lehrlingsstelle Tirol gesendet werden.

Innerhalb kurzer Zeit wird sich ein Coach melden, um die Lage zu besprechen und einen Termin für ein Erstgespräch zu vereinbaren. In weitere Folge sind dann – je nach Problemfall – bis zu 41 Stunden begleitendes Coaching möglich – kostenlos und anonym am gewünschten Ort des Lehrlings.

Was sind die Voraussetzungen?

Aufrechtes Lehrverhältnis im Bundesland Tirol (keine AMS-Maßnahme oder integrative Berufsausbildung) keine Lehrabschlussprüfung, obwohl die Lehrzeit schon vorbei ist

Weitere Informationen gibt es auf www.lehre-foerdern.at oder unter der **Tel. Nr. 05 90 90 5-7303**.

Lehrlingscoaching – eine gemeinsame Initiative von Wirtschaftsministerium und Sozialministerium.

HalloCiaoMaroc

Jugendaustausch mit Marokko
vom 23. - 30. JUNI 2013 in Marokkos Hauptstadt Rabat.

Marokko ist ein faszinierendes Land, in dem wir viel Ungewohntes und Neues entdecken können. Es ist ein Land, aus dem viele EinwandererInnen nach Südtirol kommen und das schon deshalb interessant zum kennen lernen ist. Das Amt für Jugendarbeit organisiert in Zusammenarbeit mit der OEW (Organisation für Eine solidarische Welt) einen einwöchigen Aufenthalt für junge SüdtirolerInnen.

Wer kann teilnehmen? Es werden 12 Südtiroler Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren ausgewählt - eine Mischung zwischen Jungen und Mädchen. Zusätzlich werden 2 Kontaktpersonen die Gruppe von Anfang an begleiten. Hilfreich sind Basiskenntnisse in Französisch oder Englisch.

Anmeldung mit Formular – www.provinz.bz.it/jugendarbeit > Aktuelles

Aufenthalt in Marokko

Der Aufenthalt ist keine touristische Reise. Die Jugendlichen erleben mit 15 – 25 marokkanischen Gleichaltrigen deren Alltag und sind auch bei deren Familien untergebracht. Das Programm wird in Zusammenarbeit mit dem Partnerverein Bassma in Marokko vorbereitet. An den Vormittagen gibt es Einführungen in die arabische Sprache und kreativen Austausch zwischen den Jugendlichen der verschiedenen Kulturen. Die Nachmittage werden von den marokkanischen und Südtiroler Jugendlichen mitgestaltet, dabei werden sie die Freizeitmöglichkeiten und Orte der marokkanischen Jugendlichen kennen lernen.

Vor- und Nachbereitung

Wer sich bis 5. April 2013 angemeldet hat, wird anschließend zu einem Vortreffen eingeladen, wo alle Details erklärt werden. Verpflichtend sind zwei Vorbereitungsstage am 18. Mai und 8. Juni, wo es um die Kommunikation geht: wie kann ich mich verständigen, welche Missverständnisse könnte ich vermeiden? Damit sollen die Voraussetzungen für einen wirklichen Austausch und eine kulturelle Bereicherung geschaffen werden.

Nach der Rückkehr werden die Erlebnisse in einem zweitägigen Treffen bearbeitet und der Gegenbesuch der marokkanischen Jugendlichen vorbereitet.



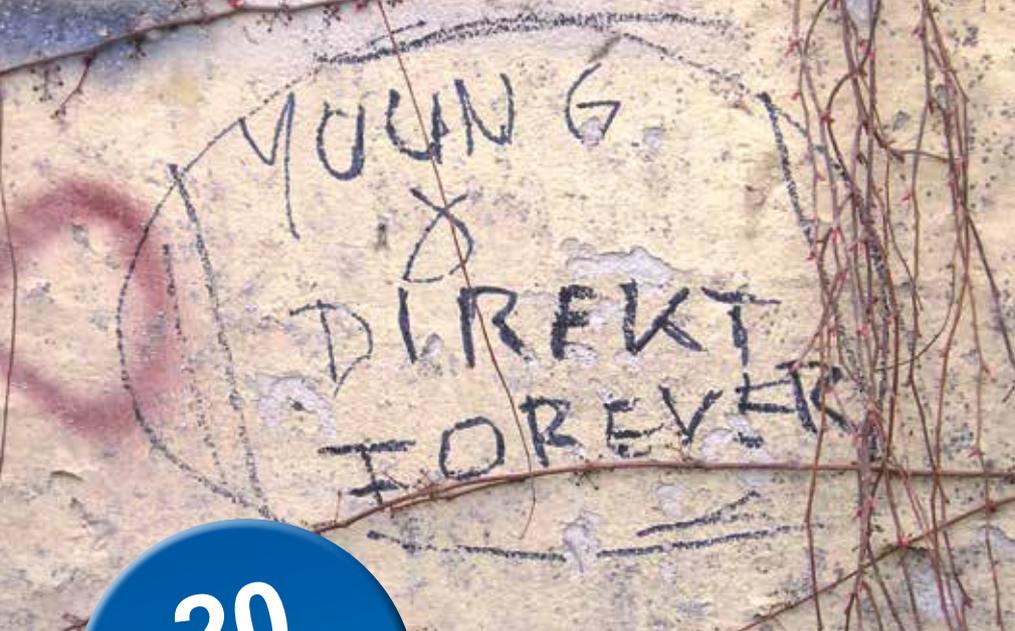
Teilnahmebeitrag insgesamt

200,00 € (bei Familieneinkommen unter 20.000.- € /Jahr) bzw.
300,00 € (bei Familieneinkommen über 20.000.- € /Jahr)
– bis 10. Mai 2013 einzuzahlen.

Weitere Informationen:

Gerda Gius, Amt für Jugendarbeit / Tel. 0471 413373
Email: Gerda.gius@provinz.bz.it





20
Jahre

Jugendberatungsstelle Young+Direct



Es war der 13. Jänner 1992, als der Südtiroler Jugendring (SJR) Young+Direct eröffnete. Was damals mit einem Telefon und einem Kummerkasten begann, ist heute eine Jugendberatungsstelle, die in Südtirol einen festen Platz hat und wegen ihrer Seriosität und Kompetenz anerkannt und geschätzt wird. In den 20 Jahren des Bestehens zählt Young+Direct 1.914 Briefe, 24.345 Telefonberatungen, 3.176 persönliche Gespräche und 13.382 E-Mail-Beratungen.

Wer die Gründungsunterlagen von damals durchblättert, dem wird ziemlich schnell klar: diesem 13. Jänner sind eine ganze Reihe von Treffen, Diskussionen, Verhandlungen, Beschlüssen und Schriftstücken vorausgegangen. Nicht wenige Menschen hatten sich ehrenamtlich engagiert und viel Energie aufgebracht, damit dieses neue Angebot des Südtiroler Jugendrings starten konnte. Die Initiator/innen waren überzeugt, dass es in Südtirol eine spezifische und flächendeckende Jugendberatung brauchte.



Die ersten Anrufe und Briefe ließen nicht lange auf sich warten. Sehr schnell mussten die damaligen drei Mitarbeiter/innen dann feststellen, dass bei den Jugendlichen weniger die Information als vielmehr die Beratung und Krisenintervention gefragt waren. Es wurde klar, dass Jugendliche große Nöte und Probleme hatten, die ein unerträgliches Ausmaß annehmen

konnten, wenn niemand da war, mit dem sie reden konnten oder der mithilfe, einen Ausweg aus verfahrenen Situationen zu finden. Bereits im ersten Jahr des Bestehens von Young+Direct gingen 1.683 Anrufe und 86 Briefe ein. Damit war klar: Die Initiative hatte sich gelohnt!

Vielschichtige Veränderungen

Heute, 20 Jahre und knapp 43.000 Beratungen später, ist das Ziel der Jugendberatungsstelle Young+Direct immer noch dasselbe, nämlich Südtirols Jugendlichen eine unkomplizierte und kostenlose fachliche Beratung und Begleitung anzubieten. Verändert haben sich allerdings einige Rahmenbedingungen. Das Beratungsangebot wurde aufgrund der steigenden Nachfrage laufend ausgebaut und umfasst inzwischen neben dem Telefon und dem Kummerkasten auch persönliche Gespräche und die E-Mail-Beratung. Zudem kümmern sich nun nicht mehr drei, sondern fünf hauptamtli-

che Fachkräfte (PsychologInnen und PädagogInnen) um die Anliegen der Jugendlichen: Michael Reiner, Piero Balestrini, Margit Gasser, Evi Ladurner und Patrizia Pergher teilen sich vier Vollzeitstellen und sind wochentags da, wenn die Jugendlichen Rat und Hilfe suchen. Seit etwas mehr als einem Jahr nehmen zudem am Wochenende freiwillige Mitarbeiter/innen die Anrufe am Jugendtelefon entgegen.

Inhaltlich hat sich Young+Direct stetig weiterentwickelt – auch Dank der Weitsicht und des Verantwortungsbewusstseins der zahlreichen ehrenamtlichen Vorstände im SJR. Die Präventionsarbeit wurde ausgeweitet, das Team ist inzwischen viel in Schulen und Jugendgrup-

pen unterwegs und gestaltet dort Workshops zu Freundschaft, Liebe, Sexualität sowie zum Thema Konflikte oder zu den Gefahren und Chancen des Web 2.0. Im Zuge der Vernetzungsarbeit und immer im Sinne der Prävention hat Young+Direct im Laufe der Jahre gemeinsam mit anderen Einrichtungen mehrere Informationsbroschüren für Jugendliche verfasst. „Infoboys“, „Infogirls“ und „Lollipop“ waren (und sind noch immer) ein großer Erfolg.

Neue Herausforderungen

Dass die Zeiten sich geändert haben, zeigt sich auch an der Tatsache, dass sich inzwischen vermehrt Jugendliche mit psychischen Problemen an die Beratungsstelle wenden. Depressionen, Angststörungen, massive Suizidgedanken, Essstörungen u.ä. sind in der jährlichen Statistik nun ganz oben zu finden und erfordern mehr denn je die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Gesundheits-, Sozial-, Jugend- und Justizbereichs.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Jugendberatungsstelle Young+Direct zufrieden und selbstbewusst auf ihre 20-jährige Tätigkeit zurückblickt. Sie wertet die Bilanz aus diesen Jahren als Bestätigung ihrer Arbeit, zugleich aber auch als Auftrag für die Zukunft. Denn was sich gezeigt hat, ist eines: junge, heranwachsende Menschen suchen und brauchen Beratung. Young+Direct wird auch in Zukunft da sein und hilfesuchenden Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen unter-



stützend zur Seite stehen. Ganz nach dem Wunsch, den Jugendliche in einem Graffiti in der Bozner Wangergasse festgehalten haben: Young+Direct forever!

Patrizia Pergher

Pädagogin Jugendberatungsstelle
Young+Direct

Dreh dein Ding und gewinn!

Videoclip-Wettbewerb zum Thema
„Macht – Machtlosigkeit“

Ende November 2012 fiel der Startschuss für den Videoclip-Wettbewerb „Dreh dein Ding“. Die Aktion richtet sich an Jugendliche von 14 bis 24 Jahren. **Anmeldungen für den Wettbewerb und die Workshops laufen noch.**



v.l.: Maria Kußtatscher, Brigitte Abram, Christian Bassani und Eva Lageder stellen den Wettbewerb „Dreh dein Ding und gewinn!“ vor.

Macht bzw. Machtlosigkeit gibt es offen und versteckt im Alltag, in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Politik. Manchmal macht Macht ohnmächtig und manchmal gibt es auch die Macht der Machtlosen. Und ist Macht immer nur negativ? Die Initiatoren des Projekts „Dreh dein Ding“ möchten wissen wie junge Menschen über dieses Thema denken. Was bedeutet für sie Macht? Deshalb haben KVV Bildung & Jugend, unterstützt vom Amt für Weiterbildung, von Filmclub und der Stiftung Südtiroler Sparkasse, einen Videoclip-Wettbewerb gestartet: Mit Videokamera oder Handy sollen Szenen aus dem Alltag eingefangen und in einem maximal drei-minütigen Clip zusammengestellt und über www.drehdeinding.net eingereicht werden. Ziel des Projektes ist es, die Sensibilität für politische Themen zu fördern, Vorurteile, Unbehagen und auch Ohnmachtsgefühle aufzufangen und in konstruktive Diskussionen zu lenken.

Die Anmeldungen für den Wettbewerb laufen. Videos können bis zum 30. März 2013 eingereicht werden. Alle Informationen zur Anmeldung, Workshop-Termine, Jury- und Publikumspreis finden sich im Internet unter:

www.drehdeinding.net

Facebook: www.facebook.com/drehdeinding.

Gemeinsam die **Jugendarbeit stärken**

Die Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste

Die Jugenddienste Südtirols sprachen sich für die Stärkung des Netzwerkes der Jugenddienste, aber vor allem für eine Stärkung der Südtiroler Jugendarbeit aus. Die Jugendarbeit hat zum Ziel junge Menschen zu eigenverantwortlichem und gesellschaftlich verantwortungsbewusstem Handeln zu befähigen.

Die **Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) Lisi Egger** führte durch die Vollversammlung. Neben der Vorstellung des Haushaltsvorschlages wurden einzelne Tätigkeitsschwerpunkte der AGJD hervorgehoben: das **Bildungsprojekt „Zug der Erinnerung – Treno della Memoria“**, der **partizipative Zukunftsprozess** und die **Herbsttagung der Jugenddienste**.



Die Vollversammlung der AGJD ist auch ein Ort der Begegnung und des Austausches der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder der Jugenddienste. Durch die Rückmeldungen der einzelnen Jugenddienste wurde zum einen die Vielfalt der

lokalen Gegebenheiten für alle Anwesenden sichtbar, aber auch der Bedarf und die Wichtigkeit des landesweiten Netzwerkes der Jugenddienste unterstrichen. Die Jugenddienste orientieren sich an den jeweiligen örtlichen Bedürfnissen und versuchen so Ehrenamtliche und Multiplikatoren der Jugendarbeit zu fördern, begleiten und unterstützen.



Neues Wissen gewonnen

Die SiegerInnen des von der Südtiroler Bauernjugend organisierten Onlinespiels „Auf den Spuren... deiner Geschichte“ wurden gekürt – 1.755 Südtiroler haben teilgenommen, 112 haben alle Quizfragen richtig gelöst. Das Onlinespiel „Auf den Spuren... deiner Geschichte“ war eine innovative Reise in die Vergangenheit bei der in-

nerhalb zwölf Spielwochen insgesamt 36 knifflige Quizfragen zu Südtirol und seiner Geschichte zu beantworten waren. Die Fragen reichten von Freiheitskriegen, Geschichte des 20. Jahrhunderts über Kirchengeschichte bis hin zu Tourismus- und Schulgeschichte. Fachhistoriker wie Christoph von Hartungen, Josef Gelmi, Hans Karl Peter-

lini oder Hans Grießmair hatten sie ausgearbeitet.

Hochmotivierte TeilnehmerInnen

„Um zu den richtigen Antworten zu kommen, haben die TeilnehmerInnen nicht nur im Internet recherchiert, sondern viel herumgefragt, Bücher ausgeliehen oder in Museen angerufen“, sagte Regionalassessorin Martha Stocker. Sie hat nicht nur die Fragen zur Quizrunde über die Geschichte des 20. Jahrhunderts gemeinsam mit Christoph von Hartungen ausgearbeitet, sondern das Onlinespiel der SBJ von der ersten Stunde an mit begleitet. Das große Echo auf ihr erstes Online-Spiel beflügelt die Südtiroler Bauernjugend. „Es wird eine zweite Auflage geben – zu einem anderen Thema“, unterstrichen Landesleiterin Christine Tschurtschenthaler und Landesobmann Hannes Dosser.

Bei der Siegerehrung (von links): SBJ-Landesobmann Hannes Dosser, Regionalassessorin Martha Stocker, Daniel Hofmann von der Handelskammer, die Sieger Heidi Patscheider mit Tobias, Simon Rastner und Klara Kranebitter, SBJ-Landesleiterin Christine Tschurtschenthaler, Glückskind Elias und Andreas Mair am Tinkhof vom Raiffeisenverband Südtirol.



Jugendredewettbewerb

am 08. März,
Landhaus 1 in Bozen

Der Jugendredewettbewerb ist eine Form der Beteiligung von jungen Menschen an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens. Er bietet eine einmalige Gelegenheit zu relevanten Themen öffentlich Stellung zu nehmen.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Teilnehmen können OberschülerInnen der 3., 4. und 5. Klassen (insgesamt 60 Plätze) sowie BerufsschülerInnen der 3. und 4. Klassen der Fachschulen und Spezialisierungen und der 3., 4. und 5. Klassen der Hotelfachschulen (insgesamt 20 Plätze).

Die Erstplatzierten in den drei Kategorien sind im Mai/Juni 2013 eingeladen, unser Land beim 62. Österreichischen Bundesredewettbewerb zu vertreten, der in diesem Jahr in Wien stattfindet.

Formen der Teilnahme

Die TeilnehmerInnen können unter drei verschiedenen Formen wählen:

Klassische Rede

Sie muss sechs bis acht Minuten dauern, sie muss frei gesprochen werden, außer einem Konzept sind keine Hilfsmittel erlaubt. Im Anschluss an die Rede kann eine Frage gestellt werden.

Die TeilnehmerInnen können aus folgenden Themen wählen:

1. Ich stehe unter Druck
2. Junge Politik von „Alten“?!
3. Chancenlos trotz Ausbildung
4. Um jeden Preis - wer zahlt?
5. Mehr Bewegung in der Schule
6. Schönheit per Mausclick
7. Umweltschutz ist grenzenlos
8. Vegan und voll Elan
9. Für mich ist Jugendkultur
10. Thema eigener Wahl
(bei der Anmeldung bekannt zu geben)

Spontanrede

Die TeilnehmerInnen müssen bei der Anmeldung ihren gewählten Themenbereich mitteilen. Zur Auswahl stehen:



Ab heuer erfolgt die **Anmeldung digital** über die Homepage des Deutschen Schulamtes: www.provinz.bz.it/schulamt
Anmeldeschluss: 28.02.2013

Weitere Informationen erhältst du:
im Deutschen Bildungsressort
Ulrike Huber
Tel: 0471 / 41 76 39
E-Mail: Ulrike.Huber@schule.suedtirol.it

1. Religion, Sekten, Weltanschauungen
2. Politik und Gesellschaft
3. Medien, Computer, Technik
4. Film, Musik
5. Kultur
6. Sport und Gesundheit
7. Umwelt, Geografie, Landwirtschaft
8. Freizeit und Arbeitswelt
9. Jugend und Familie

Aus diesem Bereich zieht die Rednerin/der Redner vor Ort ein spezifisches Thema. Nach der zehnmütigen Vorbereitungszeit hält die Rednerin/der Redner eine freie Rede von zwei bis vier Minuten. Im Anschluss an die Rede kann eine Frage gestellt werden.

Neues Sprachrohr

Allein, zu zweit, zu dritt, in Versform, als Kurzkabarett, mit Gitarrenbegleitung oder was auch immer beliebt, der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.

Der Inhalt muss in neuer, selbst festgelegter Weise bearbeitet werden (keine Kopien oder Reproduktionen, zu vorhandenen Melodien ist ein neuer Text erlaubt).

Die Gruppe darf aus maximal drei Teilnehmerinnen und Teilnehmern bestehen. Die Dauer der Darbietung darf höchstens acht Minuten dauern.

Die Themenvorschläge der Klassischen Rede und die Bereiche der Spontanrede können als Grundlage dienen.

„Steine ins Rollen gebracht“

Durch das Innovationsprojekt **jugend@kirche** 2012 der Diözese Innsbruck wurden ehren- und hauptamtliche Menschen motiviert, neue und innovative Projekte für die Jugend in den unterschiedlichsten Regionen innerhalb der Diözese Innsbruck zu starten.

jugend@kirche: Diözese fordert und fördert die Jugend

Eingereicht werden konnten seit dem Frühjahr 2012 Projekte, die junge Menschen in kirchlichen Gruppen und Begegnungsräumen zusammenführen und der befreienden und lebensfördernden Kraft des Evangeliums Raum geben, wobei Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Spiritualität, soziales und gemeinschaftsförderndes Engagement und Glaubensverkündigung erwünscht sind. Die Erfüllung aller vorgegebenen Kriterien wurde von einer unabhängigen Jury überprüft und begleitet.

Eingeladen waren Pfarren, Dekanate u.a. Organisationen, Gruppierungen und Einzelpersonen mit innovativen Projekten und Projektideen. Für die Siegerprojekte stellt die Diözese eine „Anschubfinanzierung“ zur Verfügung, für das gesamte Innovationsprojekt wurden € 150.000, ausgeschüttet.

Projektpräsentation

Im Haus der Begegnung in Innsbruck wurden die Preise und die damit verbundenen Preisgelder für den Innovationswettbewerb „jugend@kirche“ vergeben. Zehn Bewerber, aus den ursprünglich über 30 Projekteinreichungen, präsentierten bei der Finalrunde ihre Ideen. Die Aufgabenstellung der Diözese Innsbruck war eine Herausforderung, um neue pastorale und soziale Projekte und Initiativen für den Jugendbereich zu entwickeln.

Jury spricht allen Finalteilnehmern ein Preisgeld zu

Zehn Projekte kamen in die Finalrunde. Nach einer beeindruckenden Präsentation der Projekte entschieden die sechs Jurymitglieder, allen Bewerbern Preisgelder in verschiedener Höhe zuzusprechen und damit eine Anschubfinanzierung zu ermöglichen. Generalvikar Jakob Bürgler, der die Preise überreichte, sieht die Projektkosten von € 150.000,- mehr als sinnvoll angelegt: „Die Jugend ist unsere Zukunft, der Wettbewerb ein deutliches Signal an die junge Menschen.“ Alle zehn Projekte der Finalrunde seien ein kräftiges Zeichen für Lebendigkeit in der Jugendarbeit der Diözese.



Die zehn sehr unterschiedlichen Projekte stecken noch zum Teil in der Entwicklungs- und Planungsphase und starten 2013 mit der Umsetzung ihrer Vorhaben. Auf der Homepage der Diözese Innsbruck sind die Projektgewinner samt kurzer Projektbeschreibung zu finden. Hier der link: <http://www.dibk.at/index.php?id=6912&portal=1&isMeldung=1>



Das Projekt aus Osttirol Gemeindeübergreifendes Jugendzentrum Abfallersbach – Anras – Strassen, mit dem klangvollen Namen „Puschtra Partystodls“, hat bereits am 20. Oktober 2012 mit einer großartigen Eröffnungsfeier ihre Pforten für die Jugend geöffnet.

Innovationspreis als Anstoß

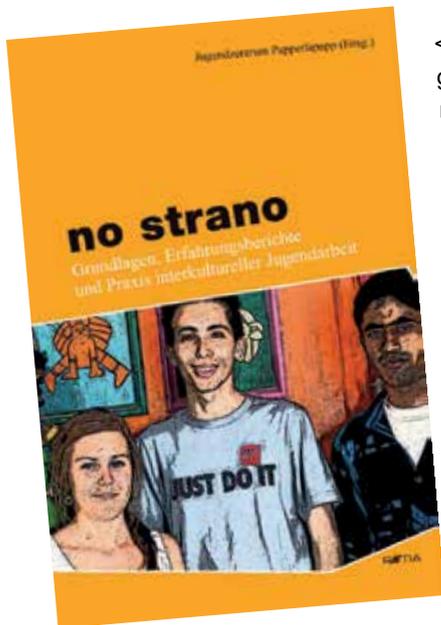
„Als die Diözese Innsbruck vor einiger Zeit einen Innovationspreis ausschrieb, sah ich die Chance für ein Jugendzentrum im Seelsorgeraum gekommen. Wir konnten 9000 Euro gewinnen und mit Unterstützung von Firmen, Privatpersonen und den Bürgermeistern der drei Gemeinden das Projekt auf eine breite Basis stellen“ berichtet Projektleiterin Karoline Eder. (Kleine Zeitung, Bezirk Lienz, 17.12.2012)

Projektkoordinator:

Mag. Christian Moser
 Katholische Jugend
 A-6020 Innsbruck, Riedgasse 9
christian.moser@dibk.at
www.dibk.at/jugend

Most, Falafel und Calcetto

„No strano“ - ein Buch zur interkulturellen Jugendarbeit in Südtirol



<<Schleichend und unaufdringlich sind sie gekommen: Pakistaner, Marokkaner, Albaner, Iraker...>>, so beginnt der Jugendarbeiter Manuel Oberkalmsteiner seinen Beitrag in dem Buch „no strano“. Längst ist es in Südtirol keine Einzelheit mehr: Jugendliche verschiedener kultureller Herkünfte suchen Strukturen der Jugendarbeit auf. Nicht selten fühlen sich Jugendarbeiter damit überfordert die eigene Arbeit auf die Einflüsse anderer Kulturbereiche auszurichten.

Das Jugendzentrum papperlapapp hat mit der Herausgabe des Buches „no strano“ einen gelungenen Versuch gewagt, eigene Erfahrungen und die anderer im Bereich der interkulturellen Jugendarbeit auf rund 230 Seiten zusammenzufassen. „no strano“ vermittelt **wichtige theoretische Grundlagen**, dargelegt

u.a. von dem Bildungswissenschaftler Armin Bernard sowie **Beispiele interkultureller Jugendarbeit in Südtirol**, ausgewählt vom Südtiroler Landesjugendbeirat. In dem Buch wird zu einem großen Teil von dem Projekt „InterKult“ ausgegangen, welches vom Jugendzentrum papperlapapp in Kooperation mit dem VKE-CasaGioco in Bozen durchgeführt wurde. Angewandte Methoden werden kritisch hinterfragt und Ergebnisse der begleitenden Forschung von dem Wiener Jugendforscher Manfred Zentner geschildert.

Insgesamt **16 Autoren** haben mit ihrem Beitrag dem sowohl in italienischer als auch in deutscher Fassung erhältlichen Buch „no strano“ eine weltweite und vielschichtige Struktur verliehen. „no strano“ ist in Italien zu 14,90 € und in Österreich und Deutschland zu 15,90 € im Buchhandel erhältlich. Es kann jedoch auch direkt im Jugendzentrum papperlapapp gekauft werden. Weitere Informationen auf www.papperla.net.

Lauretta Rudat

Pädagogische Leiterin
Jugendzentrum papperlapapp

„no strano“
„Grundlagen, Erfahrungsberichte und Praxis
interkultureller Jugendarbeit“

Mit Beiträgen von Armin Bernhard, Manuel Oberkalmsteiner,
Manfred Zentner und vielen Anderen.

„no strano“
Jugendzentrum papperlapapp (Hrsg.)
Raetia-Verlag
ISBN 978-88-7283-431-2
Euro [D/A] 15,90; [I] 14,90

Informationen: Lauretta Rudat, 0471/053856,
www.papperla.net



SUMMER 2013

für Kinder, Jugendliche und Familien

Mit dem Ziel, Kindern, Jugendlichen und Familien einen guten Überblick über die vielen Angebote, die für die Sommerferien geplant werden, zu ermöglichen, bittet das Amt für Jugendarbeit auch heuer wieder wie schon in den letzten 19 Jahren alle VeranstalterInnen, ihre Angebote bzw. Programme bekannt zu machen.



Erstmals gibt es aber keine Broschüre mehr, sondern eine neue Internetseite: www.provinz.bz.it/ferien. Diese neue Seite gibt nicht nur einen Überblick über die Ferienangebote, sondern bietet auch Informationen und Tipps zu verschiedenen Themen betreffend die Freizeitgestaltung.

Gesammelt werden mehrtägige Veranstaltungen von gemeinnützigen Vereinen ohne Gewinnabsichten (Jugenddienste, Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendgruppen, Jugendhäuser, Bildungshäuser und Sozialverbände bzw. öffentlichen Trägern), die für alle offen sind.

Die Veranstaltungsdaten können von den VeranstalterInnen selbst, ab 14. Februar 2013, so vollständig wie möglich, in die Online-Datenbank eingegeben werden. Für den Zugang zur Datenbank erhalten Sie, auf Anfrage per E-Mail (jugendarbeit@provinz.bz.it), vom Amt für Jugendarbeit eine Internetadresse, einen Benutzernamen, ein Kennwort sowie eine Kurzanleitung.

**Weitere Informationen erhalten
Sie im Amt für Jugendarbeit
bei Frau Ingrid Gregori unter
Tel. 0471/413371.**



7. Südtiroler **Calcetto Cup**



> Alle Tischfußball-Begeisterten sind ab Anfang Februar 2013 wieder aufgerufen, um den Calcetto Cup der Südtiroler Jugendarbeit mitzuspielen. In jedem Jugendtreff oder Jugendzentrum der Provinz können sich die Teams vor dem 15.02.2013 einschreiben bzw. die Qualifikationsspiele bestreiten.

Die Organisation und Koordination des Turnieres liegen beim Netzwerk der Südtiroler Jugendtreffs und –zentren (n.e.t.z.) und den einzelnen beteiligten Jugendtreffs. Als Sponsor konnte wieder „bank the future“ gewonnen werden.

Gespielt wird in Zweier-Teams, aufgeteilt nach:

- Buben 1997 und jünger
- Mädchen 1997 und jünger
- Buben 1993 – 1996
- Mädchen 1993 – 1996



Beim Calcetto Cup treten einige hundert Aktive an und gespielt wird quer durch alle Südtiroler Sprachgruppen. Und so sieht der Weg ins Finale aus:

1. Qualifikationen in allen Jugendtreffs und –zentren
2. Bezirksrunde: am Samstag, den 23.02.2013 und zwar an folgenden Orten:

Vinschgau:

Citytreff Glurns

Burggrafenamt:

Jugendtreff Tilt Sinich

Bozen:

Jugendtreff Bunker Haslach



Unterland/Überetsch:

Jugendtreff Sky Tramin

Eisacktal /Gröden:

Jugendzentrum Connection Brixen

Pustertal:

Jugendzentrum Loop Sand in Taufers

Ab Erreichen der Bezirksrunde wird eine Teilnahmegebühr erhoben: 4 € pro Person für bank the future Kunden (5 € Normaltarif).

3. Finale, am Sonntag 03.03.2013 im Jugendzentrum PIPPO in Bozen:

Dort geht es dann um den „Cup“ in jeder Kategorie, aber auch um wertvolle Shopping-Gutscheine und Sachpreise. Nebenbei können sich die Spielerinnen und Spieler mit Buffet und Sound von den konzentrierten Matches entspannen.

Viel Spaß und fair play!

Menschen & Jobs

> INNSBRUCK

Erika Mischitz ist seit November für die Koordination des Europäischen Freiwilligendienstes (EFD) verantwortlich. 35 Wochenstunden ist sie in der EU-Regionalstelle im InfoEck Innsbruck präsent. Erika machte 2006/2007 selbst tolle Erfahrungen bei ihrem EFD in Frankreich, studierte danach Soziale Arbeit und absolvierte 2012 den Master am MCI in Innsbruck. Seit Jahren ist sie als Basketballtrainerin von Innsbrucker Mädchenteams aktiv. Erika schätzt die Zusammenarbeit mit jungen Menschen und schnuppert gerne internationale Luft – gerade deshalb startet sie mit vollem Elan in ihre neue Aufgabe im InfoEck und freut sich auf zahlreiche Kooperationen.



→ Erika Mischitz

Benjamin Stern kommt aus Neustift im Stubaital, ist 24 Jahre alt und seit 1. Dezember 2012 neuer Mitarbeiter im InfoEck – Jugendinfo Tirol. Nach seinem Studium der Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck entschied er sich im Rahmen des EU-Programms JUGEND IN AKTION für einen halbjährigen Freiwilligendienst (EFD) in Spanien. Während dieser Zeit arbeitete er in einem Kulturzentrum und war dort vor allem als



→ Benjamin Stern

Deutschlehrer aktiv. Er lernte viele junge Menschen aus verschiedenen Ländern der Welt kennen und merkte, wie sehr ihm die Arbeit mit Jugendlichen Spaß macht. Im InfoEck – Jugendinfo Tirol ist er nun für allgemeine Jugendinformation wie auch für das JUGEND IN AKTION Programm zuständig. Mit Freude sieht er dieser neuen, spannenden Aufgabe entgegen.

> WÖRGL

Sabrina Widmoser ist seit dem 1. Dezember 2012 Mitarbeiterin im InfoEck Wörgl. Die soziale Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen war für Sabrina immer schon ein wichtiges Anliegen und deshalb fing sie bereits während ihres



→ Sabrina Widmoser

Pädagogik-Studiums vor drei Jahren in der Mobilen Jugendarbeit zu arbeiten an. Nun freut sie sich auf neue Aufgaben, denen sie sich in der Jugendinformation stellt. Aufgrund ihres Alters von 23 Jahren kann sich Sabrina sehr gut in die Bedürfnisse und Ansprüche der Jugendlichen hinein fühlen. Im InfoEck Wörgl informiert Sabrina Jugendliche zu Themen wie Lehre, Praktikum, Auslandsaufenthalte sowie BabysitterInnen-, Nachhilfe- und

Ferialstellenbörse. Ihre Freizeit verbringt sie gerne in der Natur beim Klettern, Golfen und Fischen.

> KLAUSEN

Julia Auer kommt aus Brixen und hat Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck studiert. Seit Dezember 2012 ist Julia im Jugenddienst Dekanat Klausen tätig, wo sie vor allem in den Gemeinden Klausen, Lajen und Feldthurns für die Offene Jugendarbeit verantwortlich ist. Julia freut sich auf die neue Herausforderung und vor allem auf die Arbeit mit den vielen jungen, motivierten und kreativen Menschen.



→ Julia Auer

Alexandra Plaickner ist 24 Jahre alt, kommt aus Kiens und hat in Brixen Soziale Arbeit studiert. Seit Jänner ist sie im Jugenddienst Dekanat Klausen als Jugendarbeiterin tätig. Sie wird für die Jugendarbeit in Brixen und Villanders und für die kirchliche Jugendarbeit im Dekanat Klausen zuständig sein. Bis jetzt hat sie noch keine Erfahrungen in der Jugendarbeit, aber in der Arbeit mit Kindern und Erwachsenen. Deshalb freut sie sich sehr über ihren neuen Aufgabenbereich in der Jugendarbeit und ist gespannt auf die neuen Erfahrungen, die sie in der Jugendarbeit sammeln wird.



→ Alexandra Plaickner

BERATUNG



young+direct

Vertrauliche und kostenlose
Beratung für junge Menschen

Ruf uns an
8400 36 366

Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen

Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420

centaurus

SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL

<p>Infogay Tel. 0471/ 976342 Di von 20.00 bis 22.00 Uhr infogay@centaurus.org</p>	<p>Lesbiansline Tel. 0471/ 976342 Do von 20.00 bis 22.00 Uhr lesbiansline@centaurus.org</p>
--	--

FORUM PRÄVENTION

Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/324801
Fax: 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it

INFES

infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/970039
Fax: 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829

Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la infanzia y l'adolescenza

Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: 0471 970615
Fax: 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Landesverband Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Mitterdorfweg 12
39040 Auer

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: 0471 810962
Handy: 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

Beratungsstelle COURAGE

Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel. +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at

Jugendberatung & Jugendrogenberatung z6

Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.
6020 Innsbruck
Dreiheiligenstraße 9
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Do 18:00 - 21:00 Uhr
Und nach terminlicher Vereinbarung
Telefon: 0512/580808
Onlineberatung: www.z6online.com
E-Mail: jugendberatung@z6online.com

Kontakt + Co

kontakt+co
SUCHTPRÄVENTION - JUGENDROTKREUZ

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstr.18
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/585730
Fax: 0512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3792
Fax: 0512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 8-12 Uhr
und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr

INFORMATION



INFOECK
Judendinfo Tirol

Infoeck - Judendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

Infoeck - Judendinfo Imst
Lutterottistr. 2 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

Infoeck - Judendinfo Wörgl
KR Martin Pichler Str. 23 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at

Infocheckpoint Landeck
Schulhausplatz 7 | A - 6500 Landeck
+43 (0)699/16650055 | oberland@infoeck.at

www.mei-infoeck.at

BILDUNG

Bildungshaus Kassianeum

KASSIANEUM JUGENDHAUS JUKAS

Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: 0472/279900
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit

A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

Freiwilliger Zivildienst

Amt für Kabinettsangelegenheiten - Präsidium
Crispisstraße 3
39100 Bozen
Tel.: 0471/412036
Fax: 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: marcella.pacher@provincia.bz.it

Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3586
Fax: 0512/508-3565
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

Öffnungszeiten:
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr, Fr: 8 - 12 Uhr